

# Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse  
"Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Vertriebsstelle  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 126.

Sonnabend, 1. Juni 1895, Abends.

48. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßburg, den Ausgabestellen, sowie am Schalter der telegr. Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Posten frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Einzelnummern für die Nummer des Abgabestages bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Druck und Verlag von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Kapuzenstr. 58. — Für die Redaction verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Die Liste der bei der Landtagswahl in hiesiger Stadt stimmberechtigten Personen ist veröffentlicht worden und liegt in der Rathsexpedition — Meldeamt — zur Einsicht der Beteiligten aus.

Bis zum Ende des siebenten Tages nach dem Abdruck des Wahlauschreibens in der Leipziger Zeitung kann bei dem unterzeichneten Stadtrathe Einspruch gegen die Wahlliste erhoben werden.

Riesa, am 1. Juni 1895.

Der Stadtrath.  
Röder.

## Bekanntmachung,

die Berufs- und Gewerbezahlung betreffend.

Nach dem Reichsgesetz vom 8. April dieses Jahres hat

am 14. Juni dieses Jahres

im deutschen Reich eine Berufs- und Gewerbezahlung stattzufinden.

Zu diesem Zwecke werden den hiesigen Haushaltungsvorständen seitens der betreffenden Zähler in den Tagen vor der Erhebung die nötigen Formulare zur Ausfüllung zugestellt werden.

Diese Zahlformulare sind am

14. Juni 1895 Vormittags,

nicht eher oder später, mit den erforderlichen Einträgen zu versehen, auch sind die Einträge von dem Haushaltungsvorstande oder durch eine von demselben beauftragte Person zu bewirken. Für Güfte in Gasthäusern und Herbergen, sowie für die Inhaber von Anstalten aller Art hat die Ausfüllung der Haushaltungslisten u. durch die Besitzer, Vorsteher, Verwalter oder deren Stellvertreter zu erfolgen.

Nur in Behinderungsfällen der vorbezeichneten Personen können die Einträge auf Grund der gemachten Angaben von den Zählern selbst bewirkt werden, jedoch ist auch dann von den Erfahrgenannten die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben zu beschleunigen.

Die ausgefüllten Zahlformulare sind

vom 14. Juni 1895 Mittags

an zur Abholung bereit zu halten.

Wer die Fragen wissentlich wahrheitswidrig beantwortet oder die vorgeschriebenen Angaben zu machen sich weigert, wird nach § 5 des eingangsgenannten Gesetzes mit Geldstrafe bis zu 30 Mark bestraft.

Der unterzeichnete Stadtrath spricht hierbei die Erwartung aus, daß die Zähler bei Ausübung ihres Amtes thunlichst Entgegenkommen und Unterstützung seitens der Einwohnerschaft finden werden.

Riesa, am 31. Mai 1895.

Der Stadtrath.  
Schwarzenberg, Stadtrath.

## Bekanntmachung.

Auch während der diesjährigen Badezeit soll, wie in den Vorjahren, armen hiesigen Personen Gelegenheit geboten werden, die Elbbadeanstalt unentgeltlich zu benutzen.

Freibäder können allwöchentlich Dienstags und Sonnabends in der Zeit von 7<sup>1/2</sup> bis 8<sup>1/2</sup> Uhr Nachmittags sowohl im Herren- als auch im Damenbad genommen werden.

Im Herrenbad werden den Badenden die beiden großen Auskleidehallen, im Damenbad eine Zelle für Erwachsene und eine dergl. für Kinder zur Verfügung gestellt.

Das Ueberfegen nach den Bädern erfolgt gleichfalls unentgeltlich. Badelarten werden nicht mehr ausgegeben.

Riesa, den 1. Juni 1895.

Der Stadtrath.  
Röder.

## Pfingsten.

Pfingsten, das liebliche Maienfest ist da. Nun schüttle, Beamter, den Attenstaub ab und den Staub der Fabrik und Werkstatt, Arbeiter und Handwerker. Das ist Wälsche Ruhezeit im linden Lenz. Drum hinaus in die ewig junge frühlingsglänzende Gotteswelt, zu jauchzen und zu singen, mit weiter Brust würzigen Venzeshauch zu atmen und der Alltagsorgen zu vergessen.

Allerdings viel Zweck hat im Grund solche Pfingstfeier nicht. Der kurzen Erholung folgt ja doch wieder die alte Arbeit, die Sorgen kehren zurück und die gewohnte Arbeitshütte winkt schon wieder. Wird man nicht vielleicht doppelt unzufrieden, wenn man eine Stunde goldener Freiheit genos und dann wieder die schwere Kette der Werktag Sorgen am Fuße spürt? Ach, der arme Mensch, der so dächte und dem vielleicht der wüste Kopf nach mancherlei Pfingstgetränk und die mangelnde gewohnte Nachtruhe nach dem Feste die ganze Pfingstfreude raubt. Nein, Pfingsten ist ein liebliches Fest, schon als Naturfest.

Du willst in den Wald; nun da gehe einmal nicht mit deinen Kollegen und Genossen, sondern nimm dein Weib, die rothbackige Alma, den krummbeligen Franz und vielleicht noch das kleinste im Bettchen. Mit ihnen halte Raß unterm grünen Blätterdach, und wenn dein Weib sich an dich schmiegt und die Kinder dir jubelnd die duftenden Frühlingshoten bringen, wenn du dein Kind im Riffen rosig angehaucht schaust und das Sonnengold den stillen Waldfrieden verklärt: Da mußt du zufrieden werden: gesund mit deinen Lieben, wie bist du doch so reich!

Du ziehst stromaufwärts, stromabwärts. Wie wechseln die Bilder an den Ufern, im Sonnenglanz ein prächtiger Anblick; zu deinen Füßen aber wiegen sich leise die Wellen, aufwärts, abwärts; leis heben sie sich und sinken zurück in die Flut, hinunter zum weiten Meere stehend. Wachen nicht Bilder vergangener Tage in dir auf, freundliche oder schmerzliche? Denkst du vielleicht an das Pfingsten, wo du konfirmirt warst, oder verlobt, oder wo du dein junges Weib heimführtest? Wie schwinden die Jahre, unser Leben ein Strom und das Ziel — wirklich nur Sterbebett und Grab?

Nein, über Waldbäumen und rauschenden Wassern wölbt sich der Himmel: Gott machte dich reich und behütete dein Glück, Gott lenkt dein Leben zum Ziele, die ganze Schöpfung weist dich zu ihm — vor Allem zu Pfingsten.

Drum aber feiere Pfingsten nicht nur in der Natur. In der Kirche erst lernst du die Stimmen der Natur recht verstehen und ahnst etwas vom Gottesgeist der Pfingsten. Viele meinen jetzt freilich, es zeuge von Geist, wenn man den heiligen Geist leugne und der Mannesmuth fordere, von den Wundern des Pfingstgeistes nur mit einem mittelbigen Lächeln zu reden. In Wahrheit ist's umgekehrt. Es gehört heutzutage vielmehr Muth dazu, sich zu Gott und seinem heiligen Geist zu bekennen, als ihn zu leugnen, und nicht der ist wirklich geistreich, der über das schillernde Farbenpiel schöner Worte und guter Einfälle und Gedanken verfügt, sondern der das Wunder innerer Erneuerung an seinem Herzen erlebte und dessen Geist nun fest und stark ist unter allen Wechseln des Lebens: unser Herz ist unruhig, bis es ruht in dir, o Gott, sagt Augustin.

Solcher Pfingstfrieden eines gottgewissen Herzens ist

## Bitte.

Veranlaßt durch die schönen Erfolge, welche in den Vorjahren mit der hier veranstalteten sogenannten Ferienkolonie erzielt worden sind, soll auch in diesem Jahre wieder während der großen Schulferien eine Anzahl von armen, schwächlichen oder kranken Kindern eine Kräftigung und Erholung zu Theil werden.

Da bei der gefunden Lage unserer Stadt mit ihrem schönen Park eine Ueberführung der Kinder nach einer anderen Gegend in ländlichen Aufenthalt sich verüberflüssigt, so soll denselben doch täglich Vormittags eine reichliche Quantität frischer, guter Milch mit einem Bröckchen, Mittags ein einfaches, kräftiges und reichliches Mahl und zum Besper wiederum Milch mit Bröckchen verabreicht werden.

Die Mahlzeiten sollen im Stadtpark gehalten werden.

Der Unterzeichnete richtet an alle Freunde der Armen und Kinder die ergebene Bitte, zu dem edlen Zwecke bald und recht reichlich beizusteuern, da es nur hierdurch möglich wird, den bedürftigen Kindern die ihnen so nötige Stärkung und Kräftigung zu verschaffen.

Beiträge werden an den durch Plakate kenntlichen Sammelstellen entgegengenommen, außerdem wird eine Liste durch einen Sammelboten ausgezogen werden.

Riesa, den 27. Mai 1895.

Bürgermeister Röder.

## Grasversteigerung.

Auf der, der Stadtgemeinde Riesa gehörigen, in Pausiger Flur gelegenen Wiese, welche letztere einen Flächeninhalt von 8 Akern 74 □ Ruthen hat, soll die anstehende Grasnutzung

Freitag, den 7. Juni 1895,

Nachmittags 4 Uhr

parzellenweise gegen sofortige Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Bedingungen werden vorher an Ort und Stelle bekannt gegeben werden.

Riesa, am 29. Mai 1895.

Der Vorsitzende des Rittergutsausschusses.

F. A. Grundmann, Stadtrath.

Mehrere Posten alte Bretter und Balken sollen am 4. Juni d. J., Vormittags 9 Uhr in Gohrisch gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Truppenübungsplatz Reithain, am 27. Mai 1895.

Königliche Garnisonverwaltung.

## Kirichen-Verpachtung.

Die diesjährige Nutzung der Wärdener Kirchengelände (1616 tragende Bäume vorzüglicher Sorten) soll

Donnerstag, den 6. Juni d. J., vormittags 11 Uhr

im „Waldbühchen“ zu Wärdener, unter den zuvor bekannt zu gebenden Bedingungen, meistbietend verpachtet werden.

Auswärtigen Bietern ist nachgelassen, ihre Gebote auch schriftlich an die unterzeichnete Bauinspektion einzureichen; diese Gebote müssen jedoch spätestens vormittags 8 Uhr genannten Tages hier eingehen.

Riesa, am 20. Mai 1895.

Königliche Eisenbahn-Bauinspektion.

## Bekanntmachung.

Wegen grundsätzlicher Wegeverbesserung des Kommunitwegs von Pausig nach Rietzig wird mit Erlaubnis der Königl. Amtshauptmannschaft in Großenhain dieser Weg für den 7. Juni gesperrt und alles Fuhrwerk über Rietzig-Dölsig oder auch über Rietzig-Mergendorf nach Riesa verwiesen.

Pausig, den 1. Juni 1895.

F. Eckelmann, G.-St.

besser als stiller Waldfrieden. Wer ihn hat, ist reich auch unter Sorgen und getrost auch in Stürmen. Drum, wenn wir unsrem Volke mehr Glück wünschen, dann wollen wir es auf diesen Weg weisen. Dann schaut man nicht nur immer neidisch auf Andere, denen es äußerlich wohlher ergeht, sondern man trübt sich seines Gottes; denn ob reich, ob arm, es hilft und doch Alles nichts, wenn wir das Ziel verfehlen. Wenn unser Volk so begänne sich innerlich zu erneuern zum alten Glauben und Gottvertrauen der Väter, das wäre ein Frühlingssanfang schöner, als der herrlichste Pfingsttag. Gott gebe recht Vielen den Muth, zu Pfingsten einmal mit ihren alteingewurzelten Vorurtheilen zu brechen, nicht nur die schöne Gottesnatur, sondern auch einmal Gotteshaus wieder zu besuchen und einen neuen Anfang zu machen in Kraft des Pfingstgeistes!

### Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Bei der vorgestrigen Parade hielt der Kaiser an die zweite Garde-Infanterie-Brigade ungefähr folgende Ansprache: Grenadiere und Jäger! Der 29. Mai ist ein unvergeßlicher Tag. Heute vor 7 Jahren führte Ich Eure Brigade in Charlottenburg dem Kaiser Friedrich vor. Es waren dies die einzigen Soldaten, worüber Mein hochseliger Vater die Parade abgenommen hat. Der Tag soll Euch unvergeßlich bleiben, und von Generation zu Generation muß sich die Erinnerung an die hohe Ehre in der Brigade fortpflanzen. Ich beschloß, diesen Tag stets in Eurer Gemeinschaft zu verleben. Ich hoffe, Ihr werdet Euch durch Strenge im Dienst und treue Pflichterfüllung als gute Soldaten bewähren. Seid eingedenk der siegreichen Kämpfe vor 25 Jahren. Damals zeichnete sich die Brigade besonders durch Treue für das Vaterland, die sie mit Blute besiegelte, aus. Soeben habt Ihr gesehen, wie man einen Feind angreift, aus der Stellung vertriebt und zu Boden wirft! Zur Erinnerung an den heutigen Tag verleihe Ich Euren Fahnen die Kette des Hausordens von Hohenzollern. Nun geht nach Hause und macht morgen den besten Parademarsch.

Seitdem die Luftschifferei bei allen größeren Heeren als Kriegsmittel eingeführt worden ist, hat sich die deutsche Heeresleitung angelegen sein lassen, diesem gewiß noch außerordentlich entwicklungsfähigen Zweige ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Neuerdings hat sie daher unter die von der Feld- und Fußartillerie bei den Schießübungen zu beschützenden Zielen auch den Fesselballon aufgenommen. Dieser Ballon soll einen Durchmesser von 2,5 bis 3 Meter erhalten, aus Baumwollenzug, Leinwand oder Luftballonstoff gefertigt und durch einen Jerngürtel luftdicht gemacht werden. Zum Hochlassen des Ballons ist eine 5 Millimeter starke Fesselschnur in der Länge von 500 Meter bestimmt, die zur jederzeitigen Feststellung der Steighöhe von 25 zu 25 Meter verschiedenfarbig mit Garn zu umwickeln ist. Das zum Füllen des Ballons erforderliche Wasserstoffgas wird in fertigem Zustande, in reichlich 5 Cubikmeter haltenden Stahlcylindern komprimirt, von der Luftschifferei abgetheilt abgegeben. Um den Ballon während des Schießens je nach Belieben höher steigen zu lassen oder einzuholen, wird die Fesselschnur über eine drehbare Trommel ausgewickelt.

Wie die „Deutsche Warte“ mittheilt, ist nunmehr Seitens der Staatsanwaltschaft das Strafverfahren gegen den Freiherrn v. Stumm wegen Herausforderung zum Zweikampfe mit tödtlichen Waffen eingeleitet worden. Der Fortgang des Verfahrens hängt von dem Gesundheitszustande des Herrn v. Stumm ab, der bekanntlich seit längerer Zeit eines erheblichen Leidens wegen im Bade weilt, da bis dahin eine persönliche Vernehmung sehr erschwert ist.

Graf Caprivi hat Berlin wieder verlassen und sich nach Skyen bei Gressen begeben.

**Oesterreich.** An der Wiener Börse circulierte das Gerücht, Fürst Windischgrätz beabsichtige seine Demission einzureichen; jedoch ist diese Nachricht mindestens verfrüht. In parlamentarischen Kreisen verlautet freilich, daß die Demission des Fürsten Windischgrätz nach dem Schluß der Session erfolgen werde. Als sein Nachfolger wird in erster Linie der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, genannt; auch spricht man von einer eventuellen Wiederberufung des Grafen Taaffe.

**Frankreich.** Die Regierung hat beschlossen, den Jahrestag der Ermordung Carnots zu feiern. Die Wittve des verstorbenen Präsidenten hat eine kirchliche Feier bestimmt, der sämtliche Minister beiwohnen wollen. Die amtliche Gedächtnisfeier soll in einem vom Präsidenten der Republik Felix Faure mit den Ministern zu machenden gemeinschaftlichen Besuche des Grabes im Pantheon bestehen, wo sie Kränze niederlegen. Man spricht auch von einer allgemeinen fünfzigjährigen Landesfeier. Die Offiziere des Heeres und der Marine tragen Trauerabzeichen und die Fahnen auf den öffentlichen Gebäuden werden mit einem Trauerflor umhüllt.

Nach einer verhältnismäßig langen Pause droht Frankreich wieder von einem argen Scandal aufgewühlt zu werden, und wieder ist es der „Figaro“, der die ersten „Enthüllungen“ in die Welt schleudert. Diesmal heißt die Angelegenheit der „Südbahnscandal“, und nach den Äußerungen des genannten Blattes sollen abermals zahlreiche Parlamentarier, darunter, wie schon gestern gemeldet, Jules Roche, Rouvier, Joes Guvoit, Thévenet, François Deloncle, Wagner und noch ein Senator darin verwickelt sein. Sie Alle hätten dem von Baron Reinach gebildeten Syndikat für die Veräußerung von Titeln der Gesellschaft angehört. Jules Roche, der frühere Handelsminister, soll sechs Jahre, auch als Minister jährlich 8000 Fr. von den Südbahnen bezogen haben; gebucht sei die Summe als Advokatenhonorar, während Roche gar nicht Advokat sei. Der Experte Floxy habe in den Büchern der Südbahnen unregelmäßige Ausgaben von 1100000 Fr. gefunden; es seien dies von dem Baron Reinach an Mitglieder des Parlaments und des Generalraths des Departe-

ments Bar bezahlte Vesteckungsgelder. Man habe sich bemüht, die Sache zu vertuschen, doch sei die äußerste Linke aus Erbitterung darüber, daß man Pelletan und Andere in dem Erpressungsprozeß Herrier bloßstellen wollte, entschlossen, die Angelegenheit vielleicht schon in den nächsten Tagen in der Kammer zur Sprache zu bringen. Pelletan und der Sozialist Rouanet sollen zahlreiche Beweisurkunden besitzen. Wie verlautet, beabsichtigt die französische Regierung zu erklären, daß alle mehr als drei Jahre zurückliegenden Vorgänge verjährt wären, doch dürfte sie auch dieses Auskunfts-mittel nicht vor einem Scandal, der vielleicht nach berühmten Mustern ihren Sturz nach sich zieht, bewahren.

Im Senat interpellirte gestern Beaumanoir (Royalist) die Regierung über ihre auswärtige Politik und hob dabei hervor, Europa würde sich erleichtert fühlen, wenn die Besorgnisse verschwänden, welche sich als Folgen des Frankfurter Vertrags ergäben; aber die Verwirklichung dieses Traumes scheine nicht nahe bevorzustehen. Die französische Flotte gehöre nicht nach Kiel. Medner betonte, er zolle dem wahrhaft königlichen Verhalten des Kaisers Wilhelm Anerkennung und sei überzeugt, daß das französische Geschwader mit aller Zuversicht empfangen werde; allein der Nordostseeanlauf sei durchaus ein kriegerisches Werk. Man opfere den republikanischen Stolz, von dem man so oft spreche. Elsaß werde wissen wollen, ob die Regierungspolitik, nach Kiel zu gehen, eine Politik des Verzichts sei. (Lärm links.) Medner fuhr fort: „Frankreich will den Krieg nicht, aber welche Rolle wird es in Kiel spielen? Was haben wir in Japan zu thun? Unterhält Frankreich seine gewaltigen Heere für ausländische Interessen? Werden wir die Politik ewiger Täuschungen fortsetzen? Die russische Flotte geht nach Kiel, aber die französischen Schiffe werden von den russischen getrennt sein. Die Feier wird am Jahrestage der Schlacht bei Waterloo stattfinden. Anstatt deutsche, englische und selbst russische Politik zu treiben, wird es besser sein, französische Politik zu machen. Frankreichs Freundschaft ist ein lobbarer Saß, den man nicht zum Gegenstande eines geheimen Vertrages machen darf. Andere Nationen verheimlichen ihre Bündnisverträge nicht, wir müssen dasselbe thun.“

**Italien.** Aus Mailand schreibt man: Die Hauptwahlkämpfe sind geschlagen, und die unmittelbare Folge derselben ist eine Reihe von Zweikämpfen, die zwischen Siegreichen und unterlegenen Kandidaten oder zwischen den Anhängern der einen und der anderen zum Austrag kommen. Der erste Zweikampf fand in Venedig statt zwischen Herrn C. A. Levi, dem Kandidaten in Treviso, und dem Herausgeber eines Christlichen Blattes in Treviso. Levi wurde leicht verwundet. Ein zweites Wahlduell ging am Morgen des 28. Mai in Villa Ascano bei Perugia zwischen dem Abgeordneten Franchetti und dem Dr. Giuseppe Incaosi vor sich. Incaosi wurde schon beim ersten Gange sehr schwer verwundet. Es steht noch eine ganze Anzahl anderer Duelle bevor.

**Rußland.** Aus Moskau wird dem „Standart“ unterm 23. Mai gemeldet — der dortige Prekzenfor hat die Abwendung eines Drahtberichts verboten —, daß in Tsekoma, einem Orte bei Jwanowo, der Direktor einer Fabrik, ein Engländer Namens J. Crawshaw, von den Arbeitern erschlagen worden ist. Auser Crawshaw befanden sich noch zwei Engländer als Borarbeiter in der Fabrik. Da Crawshaw Unheil witterte, ließ er den Polizei-Commissar kommen und als er mit diesem während der Essenszeit aus der Fabrik heraustrat, wurde er von den Arbeitern umringt und niedergeschlagen, wobei ihm ein Badenstock durch einen Steinwurf zerschmettert wurde. Es gelang ihm jedoch, sich wieder aufzurichten, und er gelangte zusammen mit dem Polizei-Commissar über den Hof in sein Haus. Dort hielten sie, auf der obersten Stufe der Treppe stehend, die wilde Menge einige Sekunden ab, wobei Crawshaw zwei Männer, die auf ihn losstürzten, durch Revolverkugeln tödtete. Gegen Abend schickte die Menge sich zu beruhigen, und der Polizei-Commissar beredete Crawshaw, wieder herunterzugehen und mit den Leuten zu sprechen. Sobald er sich jedoch unter denselben befand, fielen sie über ihn her, prügeln ihn zu Tode und verstümmelten seinen Körper in schrecklicher Weise. Crawshaw hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder, die nur durch die Geistesgegenwart der Mutter gerettet wurden. Von den beiden anderen in der Fabrik beschäftigten Engländern soll der eine, nachdem er ebenfalls stark geprügelt worden war, entkommen sein; doch hat man nichts mehr von ihm gehört. Der andere ist unversehrt entflohen. Das Haus des Direktors wurde vollständig ausgeplündert, und zwei Gouvernanten, von denen eine Engländerin war, sollen mehr oder weniger verlegt worden sein. Die Leiche Crawshaws ist am 22. Mai in Moskau unter großer Beteiligung der englischen Colonie beerdigt worden. Außerordnungen haben übrigens auch in andern russischen Fabriken stattgefunden, so vor Kurzem in Jaroslaw, wo infolge dessen 2000 Soldaten auf eine Woche einquartirt wurden.

**England.** Auf der Werft der Herren Thomsons in Clyde Bank ist am 28. Mai das größte Kriegsschiff, das seither überhaupt gebaut wurde, vom Stapel gelassen worden. Es ist in nur vierzehn Monaten vollendet worden und bedeutet schon insofern einen bedeutenden Fortschritt der Schiffbaukunst, als es trotz seiner riesigen Verhältnisse das schnelle Schiff sein wird, das je den Ocean befahren hat. Bei der Probefahrt soll eine Jahresgeschwindigkeit von 22 Knoten erreicht werden, während sie regelmäßig 20 Knoten betragen soll. Das Schiff, das von Lady Doerstone „Terrible“ getauft wurde, übertrug mit seinen 538 Fuß Länge den „Blake“ und den „Blenheim“, die bisher die größten Kolosse der englischen Flotte waren, um 125 Fuß; seine Breite ist 71 Fuß, sein Tonnengehalt 14250 gegen etwa 9000 bei den eben genannten Fahrzeugen. Der „Terrible“ hat doppelten Boden und der Dampf ist in 236 wasserdichte Kompartimente getheilt. Wie alle in letzter Zeit vom Stapel gelassenen englischen Schiffe sind nur die Maschine und die sonst wesentlichen Theile des „Terrible“ durch ein gewölbtes Stahldeck geschützt, dessen Platten im Centrum dreieinhalb

Fuß über dem Wasserspiegel liegen, während sie an den beiden Seiten sieben Fuß unter denselben kommen. Ueber dem Schutze laufen den ganzen Maschinenraum entlang Kohlenbehälter, welche in voller Füllung dem Schiff einen Schutzbügel von neunzehn Fuß Dicke gewähren. Der Stahlrumpf ist mit starken Planken besetzt, die noch eine Kupferdecke bekommen sollen. Der Maschinenraum nimmt fast die halbe Schiffslänge ein. Er enthält 48 Belleville-Dampfessel und zwei Maschinen von 25000 kombinierten Pferdekraften und je vier Cylindern. Das Schiff kann 3000 Tonnen Kohlen laden und hat sechs Decks. Seine Ausrüstung besteht in zwei Hinterladerkanonen von 22 Tonnen, zwölf 6-zölligen und achtzehn 12-pfündigen Schnellfeuerkanonen und einer Reihe kleinerer Schnellfeuerer und Maschinengewehre, außerdem vier Torpedos. Letztere befinden sich unter Wasser, um nicht durch feindliches Feuer der Explosion ausgesetzt zu sein. Eine Reserveung auf dem „Terrible“ besteht noch darin, daß die sechs-zölligen Kanonen sich in geschützten Kalematten befinden, die auch der Mannschaft Deckung gewähren. Die Munition wird durch w-floerwahrte Röhren von unten heraufbefördert. Die Besatzung des „Terrible“ wird etwa 900 Mann betragen.

**Schweden-Norwegen.** Christiania, 30. Mai. Morgen werden 5 Mitglieder der Linken, 3 Mitglieder der Rechten und 2 Mitglieder der Gemäßigten im Storting eine Tagesordnung einbringen, dahin lautend, daß das Storting, unter Festhalten an der Alleingewalt Norwegens in allen nicht unmonetären Fragen, sich dafür ausspricht, daß möglichst bald Verhandlungen zwischen Schweden und Norwegen unter einem mit dem Storting gemeinsam arbeitenden Kabinete eingeleitet werden sollen bezugs der befriedigenden Regelung der das Konjunktionswesen und das Ministerium des Äußern betreffenden Fragen. Voraussetzung der Verhandlung soll sowohl ein gemeinsamer, wie ein besonderer norwegischer Minister des Äußern sein. Mit den Stimmen der Rechten, der Gemäßigten und der Mitglieder der Linken, welche den Antrag unterzeichnet haben, hat der Antrag bereits die Majorität; es ist nicht ausgeschlossen, daß Einstimmigkeit erreicht werden kann. Die Debatte über den Antrag wird wahrscheinlich Mittwoch oder Donnerstag nächster Woche beginnen.

### Vertilgung und Sächliches.

Riesa, 1. Juni 1895.

Das Trompetercorps des 3. Feld-Artillerie-Regiments No. 32 wird morgen von 12 Uhr bis 12.30 Mittags auf dem Kaiser-Wilhelmplatz concertiren.

Bei der Sparfasse zu Riesa wurden im Monat Mai 1895 775 Einzahlungen im Betrage von 70401 M. 74 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 540 Rückzahlungen im Betrage von 71328 M. 49 Pf. Neue Einlagebücher wurden 123 Stück ausgestellt. Cassirt wurden 67 Bücher. Die Gesamt-Einnahme betrug 102189 M. 70 Pf. und die Gesamt-Ausgabe 122880 M. 99 Pf.

In unserem städtischen Schlachtbause sind seit Inbetriebnahme desselben in der Zeit vom Eröffnungstage, dem 8. April cr., bis ultimo des Monats geschlachtet 377 Thiere und zwar: 46 Rinder (10 Ochsen, 9 Bullen, 27 Kühe), 5 Pferde, 122 Schweine, 147 Kälber, 47 Schafe, 1 Ziege, 8 Ferkel und 1 Hund, und im Monat Mai 689 Thiere und zwar: 91 Rinder (15 Ochsen, 7 Bullen, 69 Kühe), 4 Pferde, 295 Schweine, 215 Kälber und 84 Schafe. Der Monat Mai ist nach den statistischen Zusammenstellungen derjenige Monat gewesen, in welchem seit Einführung der obligatorischen Fleischbeschau in Riesa, die heute auf ein zweijähriges Bestehen zurückblicken kann, das meiste Vieh geschlachtet worden ist. Die starke Frequenz ist zu einem großen Theile in der diesjährigen zeitigen Belegung des Barackenlagers zeitlich mit fremden Truppen, die ihre Schießübungen daselbst abhalten, zu suchen. Die Lieferungen der Fleischwaren für denselben werden nämlich von der Militärbehörde, wie man hört, nicht mehr Landfleischern, sondern nur Fleischern der dem Uebungsplatz nahe gelegenen Stadt Riesa, in welcher die obligatorische Fleischbeschau eingeführt ist, übertragen. Diese sehr zu billiger Mahnahme der Militärbehörde aber wird unsern Fleischern willkommen sein.

Mittels Extrazuges ab Riesa kehrte gestern Abend das 10. Infanterie-Regiment No. 134 in seine Garnison Leipzig-Gohlis zurück. Das Regiment war bekanntlich seit dem 18. v. M. auf dem Truppenübungsplatz Zeitthin aufhältlich, um dort Schießübungen abzuhalten.

Zwei rüde, rothe junge Burken machten gestern Abend in der 10. Stunde die Bahnhofstraße unsicher. Ohne alle und jede Veranlassung rempelten dieselben einen auf dem Fahrdamm gehenden Mann an und schlugen ihm die Kopfbedeckung herab. Da Hilfe nicht in nächster Nähe war und um Schlimmerem und Weiterungen zu entgehen, rogirte der Betreffende nicht auf die Rohheit der Strolche und verfolgte sie nicht, so daß denselben, wenn sie nicht noch anderweit bei ihren Räpelen sehzufahren worden sind, leider die wohlverdiente „Anerkennung“ vorenthalten bleibt. Für derartige gemeingefährliche Subjecte würde eine gehörige Tracht Prügel noch immer das beste Erziehungsmittel sein.

An Unterhaltung während der Feiertage wird es auch in unserm Riesa nicht fehlen. Morgen, am ersten Feiertag, giebt das Trompetercorps unserer Garnison zwei Concerte im Stadtpark und werden dieselben sicherlich sich starken Besuch zu erfreuen haben, um so mehr, da diesmal die Concerte von der gesammten Capelle ausgeführt werden und der Park jetzt bei der warmen Witterung den angenehmsten Aufenthalt bietet, zumal auch Herr Restaurateur Herrmann sich eine gute aufmerksame Bewirthung seiner Gäste stets angelegen sein läßt. — Am zweiten Feiertag nimmt das Schützenfest seinen Anfang, es wird wieder Vielen Unterhaltung bieten und ohne Zweifel wird die „Festwiese“ wieder stark frequentirt werden.

Die Ebbade-Saison hat nach der gestrigen Anzeige der Badesitzer ihren Anfang genommen und es ist die Wassertemperatur auch bereits auf 16° R. gestiegen. Es ist nunmehr den zahlreichen Freunden der Ebbäder wieder Gelegenheit geboten, in den erfrischenden Fluthen des Eibstromes Erholung und Stärkung zu suchen. Erfreulicher Weise werden auch heuer, Dank der Liberalität unserer städtischen Collegien, weniger bemittelten Personen wieder Freibäder geboten und zwar Dienstags und Sonnabends in der Zeit von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr Nachmittags, sowohl im Herren- als auch im Damenbad. Der amtliche Theil unserer heutigen Nummer enthält eine diesbez. Bekanntmachung und versehen wir nicht, auf dieselbe hiermit die betr. Kreise noch besonders aufmerksam zu machen.

Die Bauhätigkeit in unserer Stadt läßt im Vergleich zu den letztvergangenen Jahren in diesem Jahre etwas zu wünschen übrig. In der Hauptstraße und der Schulstraße werden an Stelle alter je ein neues Fronthaus errichtet. Der Abbruch des letztgenannten alten Hauses, das zu seinem größten Theile in den Straßentrakt hineintrug, ist allseitig mit Freuden begrüßt worden. Die genannte Straße erhält dadurch und durch Entstehung des neuen großen Fronthauses ein bedeutend hübscheres Aussehen. An der Ecke des Kaiser Wilhelm-Platzes und der Augustastrasse wird ein schönes Gebäude errichtet, das dem Kaiser Wilhelmplatz wieder zur Zierde gereichen und hoffentlich auch zum Weiterbau an die Augustastrasse nach dem Schlachthofe zu, an deren beide Seiten sich ein größeres Boulevardin erschließen hat, anspornen wird. Ist doch die letztgenannte Straße seit Eröffnung des Schlachthofes eine recht verkehrsreiche geworden. Die Poppystraße erhält in Nähe des Gottesackers ein Fronthaus mit nur kleineren Wohnungen für unbemittelte Familien, dem sich nach Fertigstellung zwei weitere dergleichen anschließen sollen. Der Bau einiger Seiten- und einiger Wirtschaftsgebäude beschließt die Bauhätigkeit der Stadt für die Jetztzeit, abgesehen selbstverständlich von dem Bause unseres neuen Gotteshauses, der seinen Fortgang nimmt und zu welchem, wie wir hören, Mitte Juni die feierliche Weigung des Grundsteines stattfinden soll. Hoffentlich wird unsere Stadt im Spätsommer noch durch einige andere Wohnhausneubauten weiter verschönt. Die Lust zum Bauen entwickelt sich ja erfahrungsgemäß vielfach im Laufe des Sommers, allerdings wirkt hierzu heuer die Anzahl der leer stehenden Wohnungen nicht besonders anregend.

Der heutige No. d. Bl. liegt, soweit die eingelangten Exemplare reichen, eine Sonderbeilage über Victoria-Brunnen (zu haben bei Max Kreyer, Nies) bei.

Am 31. Mai endete die am 1. November begonnene Schonzeit für Krebse, während vom 10. Juni ab die Ausübung der Fischerei in stehenden Gewässern bezüglich der in § 3 der Verordnung vom 28. Oktober 1878 genannten Sägwasserfische freigegeben ist. Wer die Fischerei ausüben will, ohne an der Stelle, wo er dies thut, entweder als Fischereiberechtigter oder als Pächter zur Ausübung der Fischerei befugt zu sein, muß jedoch mit einer von dem Fischereiberechtigten oder Pächter ausgestellten, ortspolizeilich beglaubigten Fischkarte (Angelkarte) versehen sein und hat dieselbe bei Ausübung der Fischerei stets mit sich zu führen.

Köngshendrova. Beim Baden in der freien Elbe erkrankte der Schlosserlehrling Weinhold. Obwohl ein Kammerad, der Lehrling Johannes Buschberg, die Hilferufe des mit dem Tode Ringenden vernahm und versuchte, ihn zu retten, mußte er doch, um nicht selbst sein Leben einzubüßen, davon absehen.

Dresden. Der König wird am 18. Juni zur Eröffnungsfeier des Nordostsee-Kanals abreisen.

R. Dresden, 1. Juni. Infolge übermäßiger Verluste in sogenannten Differenzgeschäften brach am 2. Oktober 1893 der Concurs von dem Vermögen der hiesigen Bankgeschäftsinhaber Navradt, Ernst Joseph N. und dessen Sohn aus und es hatten sich dieserhalb die Benannten erst jetzt wegen Vergehen gegen die Concursordnung resp. einfachen Bankerotts vor dem Kgl. Landgericht zu verantworten. N. sr. unterließ es bis zum 1. Mai 1890, als sein Sohn Mitinhaber des Geschäftes wurde, die gesetzlich vorgeschriebene Bilanz zu ziehen. Die Unterbilanz stieg von 1890 bis 1892 von 150,379 M. auf 308,055 M. und durch Differenzgeschäfte gingen von 1891 bis 1893 über 100,000 M. an Gläubigern verloren. Nach den jetzigen gesetzlichen Bestimmungen war der Gerichtshof an ein sehr mächtiges Strafmaß gebunden; die Folgen der verwerflichen, auf die Staat nach mühelosem Erwerb gestützten und leider bisher vergeblich als Austausch der Börsengeschäfte im Reichstag kritisirten Differenzspiele konnten nur mit 3 Monaten bez. 6 Wochen Gefängnis für Vater und Sohn gesühnt werden.

Dresden. Die letzte Neuheit auf dem Gebiete der Kopfbedeckungen konnten Passanten auf den verschiedenen hiesigen Straßen im Laufe des gestrigen Tages beobachten: Pferde mit Strohhüten zum Schutz gegen die Sonne. Einzelne Geschirre von der Feldschlösschenbrauerei erregten durch den ungewöhnlichen Anblick, daß die Doppel solche Kopfbedeckungen trugen, allgemeines Aufsehen. Der Halt der Hüte wird dadurch ermöglicht, daß da, wo die Ohren zu stehen kommen, Löcher angebracht sind, durch welche die Ohren gesteckt werden und so die Hüte weder vor- noch rückwärts rutschen können. Es schäzt auf diese Art der Hut direkt den Kopf und durch eine etwas vorsiehende Blende auch die Augen vor den Sonnenstrahlen. Das Modell zu diesen Hüten stammt aus Bordeaux; dort ist fast jedes Pferd zur heißen Jahreszeit mit einem solchen Hut versehen. Die Direktion des Feldschlösschens will bei ihren sämtlichen Geschirren diese Neuheit einführen.

Hemnitz, 29. Mai. Eine Liebestragödie fand ihren Abschluß in einer Verhandlung der Strafkammer des hiesigen Landgerichts. Es handelte sich dabei um den 1875 geborenen, bisher noch unbescholtenen vormaligen Amtsgerichtskopisten Hugo Franz Marloth hier selbst, welcher der gefährlichen Körperverletzung, begangen an seiner Geliebten, angeklagt

war. Der junge Mann verliebte sich in ein ebenfalls hier selbst aufhältliches gleichaltriges Mädchen. Die Eltern des letzteren hatten indes Veranlassung, mit dem „Verhältniß“ nicht einverstanden zu sein. Am 13. Februar dieses Jahres wollte der auswärtige wohnende Vater des Mädchens nach Chemnitz kommen, um seiner Tochter die „Cour“ zu machen, und um diesem gefährdeten Momente aus dem Wege zu gehen, beschloßen Beide gemeinschaftlich zu sterben. Man entschloß sich nach längerem Hin- und Herreden für das Messer. Es wurden in der Nacht vorher Abschiedsbriefe geschrieben. Am darauffolgenden Morgen schickten sie die Wirthin fort und Marloth riegelte die Thür ab. Er löste eine Menge Phosphorhölzer in Wasser auf und versetzte dem Mädchen sodann zwei Stiche, von denen der eine in die Herzgegend und der andere in die Lunge drang. Er selbst versetzte sich vier Stiche und trank alsoam die Phosphorlösung. Sofort herbeigeholte ärztliche Hilfe hat dafür gesorgt, daß Beide wieder gesundeten. Für seine Thatthat erhielt Marloth 4 Monate Gefängnis zuerkannt.

Wylau, 31. Mai. Bei dem Anbrennen von Feuer mittels Petroleums ist hier abermals ein Menschenleben zu Grunde gegangen. Der 6 1/2 Jahre alte Schulknabe Franz Albert Grimm, Sohn des Harbereiarbeiters Franz von Grimm hier, sollte im Auftrage seiner Mutter unter dem Kessel im Waschküche Feuer anzünden; da das Feuer aber nicht recht brennen wollte, so zog er aus einer Kanne Petroleum in dasselbe, wobei da. Petroleum in der Kanne explodirte und den Knaben gräßlich verbrannte. Heute früh 2 Uhr ist derselbe von seinen Schmerzen durch den Tod erlöst worden.

Auerbach, 31. Mai. Die hiesige königliche Amtshauptmannschaft erläßt gegenwärtig ein Verbot, wonach das Wetsfahren mit Fuhrwerken auf den pascatischen Straßen und anderen öffentlichen Wegen zu unterbleiben hat.

Grimma, 31. Mai. Von dem Vormittags 7 Uhr 48 Minuten von Leipzig über Döbeln nach Dresden verkehrenden Personenzuge wurde heute in der Nähe von Großbothen das etwa zweijährige Söhnchen des Mühlensiegers Sarrig tödtlich überfahren.

Leipzig, 31. Mai. In der heute Nachmittag in der „Bauhütte“ stattgefundenen Versammlung des „Verbandes der Bauarbeitgeber für Leipzig und Umgegend“ wurde über den Maurerstreik verhandelt. Die Forderung der Gewerkschaften geht bekanntlich dahin, einen Minimallohndag von 45 Pfg. (ohne Rücksicht auf die Leistungen des Einzelnen) zu erlangen. Die Aussprache war eine äußerst rege und eingehende. Man einigte sich einstimmig zunächst darüber, daß es wünschenswert sei, den Wunsch um Erhöhung des Lohnes an und für sich nicht ohne Weiteres abzuweisen, obwohl die wirtschaftlichen Verhältnisse der gegenwärtigen Zeit durchaus nicht für eine Erhöhung sprechen. Es wurde beschlossen, den bisher bestehenden Minimallohn von 38 Pfg. auf 40 Pfg. pro Stunde zu erhöhen, im Uebrigen aber die bisher schon vorhandene Grenze bis 45 Pfg. beizubehalten, da innerhalb dieses Rahmens ausreichende Gelegenheit vorhanden sei, bessere Arbeitskräfte auch entsprechend besser zu bezahlen.

Elberfeld, 31. Mai. Auf der Berliner Straße explodirte heute Nachmittag 1/2 2 Uhr eine von einem Privatfuhrwerke geführte Pulverladung. In allen umliegenden Häusern sind beträchtliche Verwüstungen angerichtet worden. Der Wagenführer ist schwer verwundet, ebenso ein zufällig vorübergehender Assessor der Staatsanwaltschaft. 8 Personen haben leichtere Verletzungen erhalten.

Zlensburg, 31. Mai. Pastor Jörgensen aus Jöhl, Kreis Heidersleben, wurde heute von der hiesigen Strafkammer wegen Betrugs zu 8 Tagen Gefängnis verurtheilt. Er hatte wider besseres Wissen seinem Schwiegervater, welcher früher gegen Lohn und Kost bei ihm als Arbeiter beschäftigt gewesen war, in der Karte für die Alters- und Invaliditätsversicherung 15 Monate zu viel beiseinigt, um demselben dadurch eine Altersrente zu verschaffen.

**Vermischtes.**

Der Lebensroman der Kaiserin-Witwe von China, der jetzt hochbetagten, kingt fast wie ein Märchen aus Tausend und eine Nacht. Sie war das Kind armer Eltern, welche in einer der Vorstädte Cantons wohnten. Allerdings war sie von seltener Schönheit. Als die Eltern nicht mehr wußten, woher sie das tägliche Brod hernehmen sollten, meinte die Tochter, das Beste sei, sie als Sklavin zu verkaufen. Das geschah. So kam sie zu einem berühmten chinesischen General. Dieser war so entzückt von ihrer Schönheit, ihrer Gemüthsart und ihrem Talent, daß er sie als Tochter adoptirte. Als der General später nach Peking kam, wußte er seinem Herrscher kein besseres Geschenk zu machen, als ihm seine Tochter darzubieten. Das Mädchen wußte auch den Kaiser so für sich zu entzücken, daß er sie zu seiner Gemahlin erhob. Als der Kaiser im Jahre 1861 starb, wurde die einstmalige Sklavin Regentin des größten Reiches. Der jetzige Kaiser war damals erst sieben Jahre alt. Es herrschten schlimme Zustände in China, als die Regentin die Verwaltung antrat. Das Reich war tief verschuldet und von inneren Kämpfen zerrissen. Wenn das jetzt anders ist, so gebührt der Daaf dafür der Kaiserin-Regentin.

**Neueste Nachrichten und Telegramme**  
vom 1. Juni 1895.

Harburg. Gestern Abend 6 Uhr schlug während eines furchtbaren Gewitters der Blitz in ein Petroleumfassin der Bremer Firma Trabing u. Co. Nach wenigen Sekunden entzündeten sich noch zwei gewaltige Fassins und Tausende von entleerten Fässern in Lauenbruch bei Harburg. Eine Nachts ausgegebene Depesche besagt: Das Feuer wüthet ununterbrochen fort und dürfte auch morgen noch anhalten. Vier gefüllte Tanks sind total vernichtet, ebenso 3000 gefüllte

und 70000 leere Fasses. Die Ausdehnung der Feuerfläche beträgt etwa 300 Meter. Aus vielen Ortschaften sind die Feuerwehren am Platze, die jedoch nur die in der Nähe befindlichen Bauanhäuser schützen. Das ganze Pionierbataillon ist zur Hilfeleistung anwesend. Die Gießereifabrik und die Petroleumlager der amerikanischen Gesellschaft sind außer Gefahr, da der Wind die Flammen nach der Elbe hinüberweht.

Harburg. Das Feuer in der letzten Nacht zerstörte das gesammte Petroleumlager im Maschinenhaus und Schuppen. Der Schaden wird auf 2 Millionen Mark geschätzt. Die Tanks sind von der Bremer Firma Rabing & Co. an die Firma Kaffow, Duzg & Co. in Bremen und Boch in Mannheim bestimmt. Sämtliche benachbarten Fabriken und Wohngebäude wurden, damit dem um sie gezojzmen Erdwall und der günstigen Windrichtung gerettet.

Laidach. Nach längerer Zeit erfolgte gestern nach 3 Uhr Nachmittags ein kurzer heftiger, gegen 6 Uhr Abends ein schwacher Erdstos.

London. Wie die „Daily News“ aus Odessa melden, soll der erste Akt des neuen persischen Gesandten in Petersburg der Abschluß eines neuen russisch-persischen, für Rußland günstigen Handelsvertrages sein. — Die „Times“ meldet aus Tien-tsin: Die Japaner räumen viau tong. Die Räumung der Insel soll in 10 Tagen beendet sein.

Arden. Gestern und vorgestern wurden hier starke Erdrerschütterungen verspürt, die von unterirdischem Getöse begleitet waren. Schaden ist nicht angerichtet worden.

Arden. Die Abtheilungen der Kammer setzten die Wahlprüfungen fort.

Djeddah. Der Angriff auf die konsularischen Vertreter rief in der Stadt große Aufregung hervor. Der Sachverhalt ist folgender. Der britische Konsul Richard und der britische Vizekonsul Kazzah, der auch für Schweden und Norwegen fungirt, machten die übliche Abendpromenade mit dem russischen Konsul Brandt und dem französischen Konsulatssekretär Dorville. Sie wurden eine halbe Meile vor der Stadt theilich angegriffen. Kazzah wurde tödtlich getroffen und verstarb alsbald. Richard, Brandt und Dorville wurden ernstlich verletzt. Das Aufkommen Brandt's und Dorville's wird bezweifelt. Vierzehn Verhaftungen wurden vorgenommen.

**Marktberichte.**

Nies, 1. Juni. Butter per Kilo Mt. 1.80 bis 1.72. Käse per Schd. Mt. 2.40 bis 2.10. Eier per Schod 2.70 bis 2.40. Kartoffeln per Mze 25 Pfg. bis 23 Pfg. Krautbäuer per Stüd — bis — Pfg. Möhren per Sch. 5 bis — Pfg. Zwiebeln per 5 Liter 50 bis 60 Pfg. Geb. Aepfel per 5 Liter — bis — Pfg. Tauben pro Paar 70 bis — Pfg. Geb. Pfäumen per 5 Liter — Pfg.

**Kirchennachrichten für Nies und Weida.**

Nies: Am 1. heil. Pfingstfeiertage Vorm. 8 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.  
Am 2. heil. Pfingstfeiertage Vorm. 8 Uhr Predigt: Derselbe. Der Nachmittagsgottesdienst fällt aus.  
Weida: An beiden Feiertagen Vorm. 1/2 11 Uhr Predigt: Diac. Burkhardt.  
An beiden Feiertagen Collecte für den Allgem. Kirchenfond.

**Kirchenmusik:**

Die für morgen angekündigte Aufführung der Pfingstkantate von Th. Weinlig muß leider wegen Erkrankung des Herrn Solofängers unterbleiben; an Stelle dieser wird der Chorgesang von Eccard vortragen werden. Kantor Müller.  
2. heil. Pfingstfeiertag: Der heilig Geist vom Himmel kam! Sechsstimmiger Chorgesang von Joh. Eccard.

**Kirchennachrichten von Gröba.**

Am 1. heil. Pfingsttag früh 1/8 8 Uhr heil. Beichte. 8 Uhr Predigt. Nach dem Gottesdienste W.che des der Kirche verehrten neuen Taufbeckens.  
Am 2. heil. Pfingsttag früh 8 Uhr Predigt. Mittag 1 Uhr Missionskunde. Abend 1/2 8 Uhr Jünglingsverein.  
An beiden Festtagen Collecte für den sächsischen Landeskirchenfond.



Grimsche Gesundheits-Kinderwagen.  
Verlangen Sie meinen Fabrikantenlogi!  
Kinderwagen, Puppenwagen, Kleiderwagen, Spielwagen,  
Kleiderwagen, Kleiderfabriker.

Julius Treubar, Grimma i. S. 27



Werkzeuge, Musikinstrumente, Kleidermaschinen.  
Postkarte

## Entwurf eines Börsengesetzes.

II.

Der dritte Theil des Gesetzentwurfs handelt von der Zulassung von Wertpapieren zum Börsenhandel. Das Bedürfnis zu einer Reform auf diesem Gebiete ist in den namhaften Verlusten zu Tage getreten, welche das deutsche Publikum im letzten Jahrzehnt besonders an ausländischen Anleihen erlitten hat, die einige Jahre vor dem Kurssturz unter anscheinend günstigen Ausblicken zur Emission gelangt waren. — Verluste, durch welche eine große Anzahl von Existenzen in Frage gestellt und empfindliche Störungen des Handelsverkehrs hervorgerufen wurden. Wenn nun auch nicht der Einführung ausländischer Wertpapiere grundsätzlich entgegengetreten werden soll, da deren Besitz für jeden Staat mit lebhaften internationalen Beziehungen zur Regelung gegenseitiger Verbindlichkeiten wünschenswert und vielfach unentbehrlich ist, so sind doch unzureichend fundierte Emissionen fernzuhalten, und das gilt auch von der Ausgabe inländischer Werte. Die Zulassung oder Ausschließung von Wertpapieren zum Börsenhandel erfolgt an jeder Börse durch eine Kommission — Zulassungsstelle, von deren Mitgliedern mindestens ein Drittel nicht gewerbmäßig am Börsenhandel mit Wertpapieren betheiligt sein darf. Die Bestimmungen über die Zusammensetzung der Zulassungsstelle sowie über die Zulässigkeit einer Beschwerde gegen deren Entscheidungen werden durch die Börsenordnung getroffen. Dem Bundesrath ist die Befugnis beigelegt, nähere Bestimmungen über die Aufgaben der Zulassungsstelle und die Voraussetzungen der Zulassung zu treffen. Die Folgen der Nichtzulassung sind, daß für die betroffenen Werte eine amtliche Preisfeststellung nicht stattfinden darf, und daß Geschäfte in denselben von der Benutzung der Börseneinrichtungen ausgeschlossen sind, auch von den Kursmaklern nicht vermittelt werden dürfen. Der Geschäftsabschluss an sich kann selbstverständlich nicht gehindert werden. Nehmt eine Zulassungsstelle ein Zulassungsgeuch ab, so hat sie den Vorständen der übrigen deutschen Börsen über die Gründe Mittheilung zu machen; jedoch diese Gründe allgemeiner und nicht örtlicher Natur sind, darf eine andere Börse die Zulassung nur mit Zustimmung derjenigen Stelle erteilen, welche die Zulassung abgelehnt hatte.

Vor der Zulassung von Wertpapieren ist, sofern es sich nicht um deutsche Reichs- oder Staatsanleihen handelt, deren Zulassung überhaupt nicht versagt werden darf, ein Prospekt einzureichen und zu veröffentlichen, welcher die für die Beurtheilung der einzuführenden Papiere wesentlichen Angaben enthält. Für Unrichtigkeiten erheblicher Angaben in einem Prospekt, auf Grund dessen ein Papier zugelassen worden, haften diejenigen, welche den Prospekt erlassen haben, wenn sie die Unrichtigkeit gekannt haben oder ohne grobes Verschulden hätten kennen müssen, als Gesamtschuldner jedem Besitzer eines solchen Wertpapiers für den Schaden, welcher aus der von den Angaben abweichenden Sachlage erwachsen ist. Das Gleiche gilt bei Unvollständigkeit des Prospektes, falls sie auf böswilligem Verschweigen oder auf böswilliger Unterlassung einer ausreichenden Prüfung beruht. Da die Vorschriften über die Zulassung nur für den inländischen Verkehr bestimmt sind, erstreckt sich die Ersatzpflicht nur auf solche Geschäfte, die im Inlande abgeschlossen sind. Die Ersatzpflicht ist ausgeschlossen, wenn der Besitzer des Papiers beim Erwerb die Unrichtigkeit oder Unvollständigkeit des Prospektes kannte oder bei Anwendung gewöhnlicher Sorgfalt kennen mußte. Der Ersatzanspruch verjährt in 5 Jahren seit der Zulassung der Wertpapiere. Vereinbarungen, durch welche die im Gesetz ausgesprochene Haftung ermäßigt oder erlassen werden sollen, sind unwirksam.

Der vierte Theil des Gesetzentwurfs trifft Bestimmungen

über den Börsenterminhandel. Dieser ist insoweit als eine berechnete Form des Handelsverkehrs anzuerkennen, als er zur Angleichung der Waarenpreise für längere Zeiträume beiträgt, die Möglichkeit einer Versicherung gegen Preisschwankungen schafft, die Regelung internationaler Zahlungsverbindlichkeiten erleichtert und die Grundlage für den Arbitrageverkehr im Allgemeinen bildet. Andererseits werden Wertpapiere wie Waaren in den börsenmäßigen Terminhandel einbezogen, deren Unterwerfung unter diese eigenthümliche Form des Verkehrs den Interessen der produzierenden und umsetzenden Erwerbs- und Handelszweige zuwiderläuft. Die Möglichkeit ferner, am Terminhandel mit geringen Mitteln theilzunehmen und die leichte Art des Geschäftsabchlusses hat außerdem ein Einzubringen von Personen bewirkt, die sich nur betheiligen, um aus der glücklichen Ausnutzung der Preisschwankungen raschen und mühelosen Gewinn zu ziehen, so daß die von ihnen geschlossenen börsenmäßigen Zeitgeschäfte nicht einem wirtschaftlichen Zweck entsprechen, sondern lediglich der Befriedigung des Spielbedürfnisses dienen. Zur Bekämpfung dieser Ausartungen sieht der Entwurf zwei Mittel vor: das Verbot des Börsenterminhandels für bestimmte Waaren oder Wertpapiere und das Börsenregister.

Als Börsentermingeschäfte gelten Kauf- oder Ankaufgeschäfte auf eine allgemein festbestimmte Lieferungszeit oder mit einer allgemein festbestimmten Lieferungsfrist, für welche der Börsenvorstand Geschäftsbedingungen aufgestellt hat, und bei denen an der betreffenden Börse eine amtliche Preisfeststellung stattfindet. Der Bundesrath ist nun befugt, den Börsenterminhandel von Bedingungen abhängig zu machen oder in bestimmten Waaren oder Wertpapieren zu untersagen, ferner die Lieferungsqualität des im Terminhandel zu liefernden Getreides festzustellen. Letztere Befugnis steht, falls der Bundesrath davon keinen Gebrauch macht, der Landesregierung zu. Die Börsenorgane sind verpflichtet, vor der Zulassung von Waaren zum Börsenterminhandel in jedem einzelnen Falle Vertreter der betheiligten Erwerbszweige gütlich zu hören und das Ergebnis dem Reichskanzler mitzutheilen. Die Zulassung darf erst erfolgen, nachdem der Reichskanzler erklärt hat, daß er zu weiteren Ermittlungen keine Veranlassung habe. Beim Börsenterminhandel in Waaren geräth der Verkäufer in Erfüllungsverzug, wenn er, auch vor Ablauf der Lieferungsfrist, eine unkontraktliche Waare ankündigt und liefert.

Zur Einschränkung wirtschaftlich unberechtigter Theilnahme am Börsenterminhandel ist ferner die Fähigkeit, rechtlich wirksame Börsentermingeschäfte abzuschließen, an die Voraussetzung der Eintragung in das Börsenregister geknüpft. Bei jedem zur Führung des Handelsregisters zuständigen Gerichte ist je ein öffentliches, von Jedermann einzusehendes Börsenregister für Waaren und für Wertpapiere zu führen, in das die Personen eingetragen werden, welche sich an den betreffenden Termingeschäften betheiligen wollen. Die Eintragungsgebühr beträgt 150 Mk., die Erhaltungsgebühr für jedes folgende Kalenderjahr 25 Mk. Die Namenlisten werden alljährlich nach Beginn des Kalenderjahres im Reichsanzeiger bekannt gemacht.

Die Nothwendigkeit, mit dem Vorhaben der Betheiligung am Termingeschäfte vor die Öffentlichkeit zu treten, wird einen großen Theil derjenigen zurückhalten, die den Terminhandel nur zur Erlangung eines Spielgewinnes verwerten wollen, während andererseits Jeder, der wirtschaftlich berechtigten Anlaß hat, sich des börsenmäßigen Terminhandels als eines Mittels zur Erleichterung und Sicherung seiner geschäftlichen Unternehmungen zu bedienen, ohne Bedenken diese Absicht durch die Eintragung zur öffentlichen Kenntniss bringen kann. Der Registerzwang bietet der Handelswelt den Vortheil, daß klare und sichere Rechtsverhältnisse geschaffen

werden; die eingetragenen Personen sind ohne Beschränkung als zum Termingeschäfte legitimirt anzusehen, und es ist ihnen demgemäß auch die Einrede, daß das Geschäft unter Ausschluß der Effektivlieferung nur auf die Zahlung der Differenz gerichtet gewesen sei, versagt. Durch ein Termingeschäfte in einem Geschäftszweige, für welchen nicht beide Parteien in einem Börsenregister eingetragen sind, wird ein Schuldenverhältnis nicht begründet. Diese Bestimmung findet auch Anwendung, wenn das Geschäft im Auslande geschlossen oder zu erfüllen ist. Bei Personen, welche im Inlande weder einen Wohnsitz noch eine gewerbliche Niederlassung haben, ist zur Wirksamkeit des Geschäfts die Eintragung in das Börsenregister nicht erforderlich.

Der fünfte Theil des Gesetzentwurfs, welcher das Kommissionsgeschäft regelt, hält im Wesentlichen an den bereits bestehenden gesetzlichen Bestimmungen fest und sucht nur durch deren Ausbau und Klarstellung hervorgetretenen Mißbräuchen vorzubeugen. Zu diesem Behuf wird Artikel 376 des Handelsgesetzbuchs durch neue Vorschriften ersetzt. Darnach tritt zu der bisherigen Voraussetzung für das Selbst-eintrittsrecht des Kommissionärs, daß nämlich die betreffenden Waaren oder Wertpapiere einen Börsen- oder Marktpreis haben, für Wertpapiere als neues Erforderniß, daß die Feststellung des Preises amtlich erfolgt ist. Der im Falle des Selbst-eintritts zu berechnende Preis ist genau festzustellen. Der Kommissionär darf dem Kommittenten keinen Preis berechnen, der für diesen ungünstiger ist, als der bei Abienung der Anzeige, oder wenn diese erst nach Schluß der Börse erfolgt, am Schluß der Börse als bestehend notirt. Hat der Preis innerhalb der Börsenzeit geschwankt, so darf kein ungünstigerer, als der mittlere, aus der Vergleichung der verschiedenen Preise sich ergebende Preis berechnet werden.

Der sechste und letzte Theil des Entwurfs enthält Straf- und Schlußbestimmungen. Darnach wird mit Gefängniß bis zu einem Jahre und zugleich mit Geldstrafe bis zu 10000 Mark bestraft, wer in betrügerischer Absicht auf Täuschung berechnete Mittel anwendet, um auf den Börsenpreis von Waaren oder Wertpapieren einzuwirken. Mit Gefängniß und zugleich mit Geldstrafe bis zu 15000 Mark wird bestraft, wer gewohnheitsmäßig und in gewinnstüchtiger Weise Andere unter Ausbeutung ihrer Unerfahrenheit oder ihres Leichtsinnes zu Börsenspekulationsgeschäften verleitet, welche nicht zu ihrem Gewerbebetriebe gehören. In beiden Fällen kann auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden. Weitere Strafandrohungen treffen Kommissionäre, die sich aus Eigennutz Pflichtwidrigkeiten ihren Kommittenten gegenüber zu Schulden kommen lassen. Nach den Schlußbestimmungen gelten die bezüglich der Wertpapiere getroffenen Bestimmungen auch für Wechsel und ausländische Geldnoten.

### Meteorologisches.

Abgelesen von R. Kötter, Optiker.

#### Barometerstand

Mittags 12 Uhr.

	1. Juni	31. Mai	30. Mai
Sehr trocken	770		
Beständig schön	760		
Schön Wetter	750		
Veränderlich	740		
Regen (Wind)	730		
Blitz Regen			
Sturm			

Temperatur v. vergangen Nacht + 11 °  
 Temperatur von heute früh 8 Uhr + 14 °  
 höchste Temperatur von heute + 22 °  
 Relat. Feuchtigheit 85 %

**Jetzt beste Kurzeit!**

## Ein Mahnwort

an Kranke!

Rückenmarkskranke, Gelähmte, Nervenranke, Sicht- und rheumatische Kranke, Hämorrhoidal-, Leber-, Magen-, Nieren- und Blasen-Leidende, Bleichsüchtige, sowie an Njchias, Asthma, Muskelschwund, Schreibkrampf, Zuckerharndruhr, Fettsucht, Kropf, Impotenz und an den Folgen sex. Ausschweifungen Leidende, Kopfleidende, Hysterische, Hypochonder, an Migräne, Kopfschmerz und Schlaflosigkeit Leidende, welche enttäuscht und hoffnungslos den verschiedensten Kurmethoden den Rücken lehnen, sollten nicht unterlassen, ehe sie die kostspieligen und nur zu oft nutzlosen Wäder besuchen, oder ehe sie ihr Geld für nutzlosen Kokospocus wegwerfen, sich meinen in 12. Auflage erschienenen illustrierten Prospekt gegen Einsendung von 50 Pfg. senden zu lassen, um sich von der Heilkraft und den bereits erzielten großartigen Erfolgen einer von erfahrener und fundiger Hand geleiteten elektrischen Kur, welche vollständig schmerzlos, zu überzeugen.

Heilungsfälle und Atteste ohne ausdrücklichen Befehl des Geheilten zu veröffentlichen, verbietet das natürliche Anstandsgefühl, wohl aber hängen zahlreiche Atteste und Anerkennungen, z. Th. hoher und höchster Herrschaften, Königl. und städtischer Behörden, sowie namhafter Professoren und Aerzte in meinem Wartezimmer zur Einsicht aus, sind auch zum Theil meinem Prospekt beigegeben.

Für auswärtige Kranke halte ich stets billige und saubere Wohnungen mit und ohne Pension bereit.

I. Drosdner

**elektrische Heilanstalt**

(früher G. Leibschfer, gegründet 1881 im März)

Dresden-N., Klosterstrasse No. 2.

(Am Markt, altes Stadt Wien.)

Geöffnet von 9—3 Uhr, Sonntags von 8—10 Uhr.

**Achtung!**

Nachdem die Renovation meines Geschäftes fertig gestellt ist, mache ich bekannt, daß der Verkauf von **Rohfleisch** und **Wurstwaren** eigener Schlachtung, nur Prima-Waare, **Sonnabend, den 1. Juni** beginnt. **G. Koslitz**, Rostschlächter, **Schützenstr. 19.** Gesunde Schlachtpferde kauft zum höchsten Tagespreis **d. O.**

## Weinhandlung von J. A. Bretschneider.

Empfehle mein großes Lager in

Rhein-, Pfalz-, Mosel-,

Bordeaux-, Ungar- und Spanischen Weinen

einer geneigten Berücksichtigung.

Tischweine per Flasche von 80 Pfg. an,

Bowlenweine von 60 Pfg. an

in absolut reiner und wohlgeschmeckender Qualität.

**Särge** in Metall, Eichen- und Kiefernholz in allen Größen und Preislagen stets vorräthig. **G. Schlegel**, Hauptstr. Nr. 83.

## Richard Klinkhardt,

Maschinenfabrik, Eisgießerei, Kesselschmiede, **Wurzen**,

empfehle ich zur Lieferung von

**Dampfmaschinen, Locomobilen, Dampfkesseln** und allen Kesselschmiedearbeiten.

**Complete Mühlen-, Brenner- und Brauer-Einrichtungen.** Reparaturen werden sachgemäß und billigst ausgeführt.

## Gasthof Wiergendorf.

Den ersten Pfingstfeiertag **Garten-Co. cert.** Anfang Nachmittags 4 Uhr. An diesem Tage werde ich mit **hochfeinen Bieren** (hochfeines Würzburger und Jüdelbier) und **Speisen** meinen werthen Gästen aufwarten. **Schachtungswoll L. Bach.**

<b>Kaffee-Services</b> Kanne, Sahnengießer, Ruder- schale und 4 Paar Tassen in bestem Porzellan mit Material 3 Mark.	<b>Regenschirme</b> beste Gloriaeibe, hochelegante nur moderne Griffe, haltbares solides Gestell 3 Mark.	<b>Sonnenschirme</b> modernster, bester Seidenstoff in prächtigsten Farben mit Solant- od. Verdurenstreifen, auch mit Nabelgestell 3 Mark.	<b>Reisekoffer</b> in 2 Größen 52 : 23 : 32 oder 45 : 21 1/2 : 29 cm, mit Schloß, Reberbeißsäge und Handgriffen 3 Mark.	<b>Reisekoffer</b> in 2 Größen 52 : 23 : 32 oder 45 : 21 1/2 : 29 cm, mit Schloß, Reberbeißsäge und Handgriffen 3 Mark.
<b>Weckeruhren</b> Nadelgehäuse, mit Sekunden- zeiger u. selbstständig, Rasenber und abstellbarem Wecker, unter Garantie A 3 Mark.	<b>Spazierstöcke</b> überraschend durch die colossale Auswahl u. Billigkeit, in allen Holzarten u. modernst. Griffen zum Preise von 50 Pf., 1 M. u. 3 M.	<b>50 Pfg., 1 Mark, 3 Mark Bazar</b>		<b>Salon-, Tisch- u. Hänge- Lampen</b> m. Bronzirt. od. verpulv. Kunst- gussfuß mit 14' Rundrenner. Garantie für gutes Brennen 3 Mark.
<b>Herren- und Damen- Uhrketten</b> in Prima Takus- od. mit ed. ohne Verloques, Garant. 23. für Haltbarkeit der u. o. farbe 3 Mark.	Unübertroffen in Reichhaltigkeit der Auswahl von Waaren, die sich als Reise-, Jagd- und Jagdschätze, für Verlosungen, Lotterien, Prämien- schließen, Vereins-Feierlichkeiten, Schulfeiern, Vogelstrecken etc. eignen. Versandt nach Auswärts gegen Nachnahme.		<b>Stropfhüte</b> bestes weißes Stropfgesticht, Mantelkragen mit schwarzem 1a Rippsband in allen Größen auf Lager 50 Pf.	<b>Gummi-Wäsche</b> Umlegebogen 3 Stück 50 Pf. Stehtragen 4 - 50 - Kantkissen m. Knöpfe 50 Pf. Vorhemden mit Knöpfe 50 Pf.
<b>Tischmesser und Gabeln</b> bestes Essinger Fabrikat. schwarzer Holzgriff mit durch- gehender hoch polierter Klinge 10 drei angehängten A Paar 50 Pf.	<b>Haus- und Reiseputzmittel</b> in allen Größen, für Herren und Damen mit Seidenbürste und durch- gehender Sohle A Paar 50 Pf.	<b>Otto Steinemann Dresden</b> Wilsdrufferstr. 10-12.	<b>Shlipse und Cravatten</b> in Nipp, Atlas und Seide modernste und feinste Facons A 50 Pf.	<b>Echte Apotheker Döring-Seife,</b> die beste der Welt 2 Stück 50 Pf.
<b>Spielkarten</b> 32 Blätter, gestempelt, abgerundete Ecken, - bestes Fabrikat - 50 Pf.	<b>Frisir- u. Staubkämme</b> unzerbrechlich, unübertroffen. Jeder Stamm, welcher inner- halb 1 Jahr zerbricht, wird gratis umgetauscht A 50 Pf.	<b>Stearin-Kerzen</b> 1a Qualität, in vollwichtiger 1/2-Kilo Packung, 6 od. 8 e. in im Paket, geruchlos brennend und nicht tropfend A Pack 50 Pf.	<b>Hosenträger</b> für Erwachsene und Kinder, in Gummi oder Gurtsband, mit besten Leder-Parantur u. ver- nickelten Patentknöpfen A Paar 80 Pf. u. 1 M.	<b>Touristenhemden</b> in prächtigem und farbigen Stoff, mit Laustenschnur und Nischenknöpfen in allen Größen. A 1 Mark.

**Gürtels Gesundheits-Corset**  
unübertroffen an Eis, Bequemlichkeit und  
eleganter Körperform, vielfach ärztlich em-  
pfohlen, als auch jedes andere Façon  
schon von 1 Mt. an. Nur allein zu haben bei  
**Franz Börner.**

Die in letzter Zeit angefallenen  
**Gardinen-Reste**  
(nur neuere Muster),  
für 1 bis 3 Fenster ausreichend, gebe  
ich zu und theilweise unterm Selbst-  
kostenpreis ab.  
**Ernst Müller,**  
gegenüber der Apotheke.



Ein großer Vorrat  
**Bettkattun-Reste**  
ist eingetroffen und wird unter Fabrik-  
preisen abgegeben bei  
**Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.**

**Rester**  
zu Kleidern, Blousen, Röcken, Jacken in  
Sommerstoffen verkauft billig  
**Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.**

**Cravatten**  
(nur Neuheiten) billig bei  
**Ernst Mittag, Bahnhofstr.**

**Gelegenheitskauf!**  
Ein Vorrat fertiger Blousen,  
Röcke, Jacken, Frauen- und  
Kinderwürsten wird ausverkauft bei  
**Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.**

**Wachstuch-Läufer,**  
welche beim Großschüler Fabrik-Saal-  
brand etwas gelitten, werden **spottbillig**  
verkauft, ferner Tischwachtische,  
Lederstühle, Gummibeden,  
Unterlagstoffe etc.  
zu und unter Fabrikpreisen.  
**Ernst Mittag, Bahnhofstrasse.**

**Turner-Tricot Hemden**  
in den neuesten Mustern.  
**Turner-Tricotosen,**  
leicht und dauerhaft.  
**Turner-Gürtel**  
in verschiedener Ausführung  
empfehlen billigst in großer Auswahl  
**Gustav Holey,**  
Strumpfwaren- und Garnhandlung.

**Hollins Merino**  
„Echt englische Wigogne“  
ist das vorzüglichste Strickgarn zu Strümpfen  
für Schweißfüße. Dasselbe wird beim Teu-  
gen und durch die Wäsche nicht hart und fällig  
und ist **echtfarbig.** Empfehle dasselbe in  
großer Auswahl billigst.  
**Gustav Holey,**  
Strumpfwaren- u. Garnhandlung.

**Zug-Jalousien**  
reparirt die Tischlerei von **Rob. Hofmann,**  
Kastanienstr. No. 67.  
Vertreter der Oschager Jalousien-Fabrik  
von **Serrmann & Uthner.**

**Eischränke**  
mit **Wärm-, Glas- u. Zinseinlager,**  
geringster Eisverbrauch, billigste Preise, empfiehlt  
**Ernst Weber, Klempnerstr.**

## Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu  
heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:  
**Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung od. Verschleimung**  
ausgelitten haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, welches in Folge eigenartiger und sorgfältiger Zusammenfügung von  
Kräuterkraften auf das Verdauungssystem eine anregende, stärkende und belebende Wirkung ausübt und dessen Heilkraft sich bei  
Krankheiten, die aus „schlechter Verdauung“ und hieraus entstandener fehler- und mangelhafter Blutbildung hervorgegangen sind,  
vorzüglich bewährt hat. Es ist das seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannte  
**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der**

### Subert Ulrich'sche Kräuter-Wein.

Dieser Kräuter-Wein, aus vielfach erprobten und heilkräftig befundenen Kräuter-  
säften mit gutem Wein bereitet, ist das beste Verdauungsmittel; derselbe ist kein Abführ-  
mittel, sondern stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen. Kräuter-  
Wein schafft eine regelrechte naturgemäße Verdauung nicht allein durch vollkommene  
Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende und läuternde Wirkung  
auf die Säftebildung. Derselbe beseitigt alle Störungen in den Blutgefäßen, wodurch das  
Blut von allen verdorbenen krankmachenden Stoffen gereinigt wird, und wirkt fördernd  
auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden solche Magenübel meist schon im Keime erstickt, man sollte also  
nicht säumen keine Anwendung allen anderen scharfen, ägenden, Gesundheit zerschütternden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie  
**Kopfschmerzen, Unstuhlen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen,** die bei chronischen (ver-  
alteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt und um so freudiger wird man  
damit fortfahren bis zur vollkommenen Genesung.

Bei **Stuhlhäufung,** wo die verdauerten, vertrockneten, zum größten Theil in Fäulnis übergegangenen  
Nahrung, **Kolikschmerzen, Herzklappen, Schlaflosigkeit,** sondern auch Blutanstauungen in Leber, Milz und Hfortader-  
system (**Hämorrhoidalleiden**) verursachen, schwächen Abführmittel den Magen, zerstören die Verdauungssäfte und verschimmern  
das Uebel je länger je mehr. Kräuter-Wein aber **beseitigt alle Unverdaulichkeit,** verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung  
und entfernt durch einen leichten Stuhl alle unangenehme Stoffe aus dem Magen und Gebärmern, ohne ein Abführmittel zu sein!  
meist die Folge schlechter Verdauung, mangel-  
hafter Blutbildung und eines krankhaften Zu-  
standes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit,** unter **verwässerter Abspannung** und **Gemüthsverfinnung,** sowie  
häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten,** suchen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuter-Wein besitzt die Eigenschaft,  
der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls zu geben. Kräuter-Wein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und  
Ernährung, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beruhigt die erregten Nerven und schafft  
den Kranken infolge ausgiebigerer Ernährungsfähigkeit gesundes Blut, neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen  
und Dankschreiben beweisen dieses.

**Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.**  
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à R. 1,25 und 1,75 in **Niesä, Lommatzsch, Großenhain, Strehla,**  
**Ostern, Mühlberg, Elsterwerda, Dahlen, Oschatz, Mühlhagen, Mügeln, Cöln-Weischen, Dresden** in  
den Apotheken.  
Auch versendet die Firma „**Sub. Ulrich, Leipzig, Weißstraße 82,**“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu  
Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und frisco.  
Rein Kräuter-Wein ist kein Genußmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinspirit 100,0, Glycerin 100,0, destillirtes  
Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaff 320,0, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Engländerwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

**Sommer-Hosen, Westen  
und Jagd-Joppen**  
empfehle billigst von 2 Mark an  
**F. Herm. Liesche, Schloßstr. 17.**  
Billigste Bezugsquelle für

## Teppiche

fehlerhafte Teppiche, Prachtexemplare à 5,  
6, 8, 10 bis 100 Mark.  
Gelegenheitskäufe in Gardinen,  
Portièren. Pracht-Katalog gratis.  
**Sophastoff Reste!**  
Entzückende Neuheiten von 3 1/2 - 14 Meter  
in Nipp, Granit, Gobelin und Plüsch  
spottbillig. Muster franco.  
**Teppichfabrik Emil Lefèvre,**  
Berlin S., Oranienstraße 158.  
Größtes Teppich-Haus Berlins.

## Warnung.

Das Betreten unserer Wiesen, Felder, Feldwege und Grenzraine lassen  
wir unumwunden streng bestrafen. Eltern werden für ihre Kinder zur Verantwortung  
gezogen.  
Die Flurgenossenschaft Pochra mit Rittergut.

## Kirsch-Auction.

Nächsten Donnerstag, den 6. Juni,  
Vormittags 10 Uhr,  
soll im **Gasthaus „zur Bräde“** in **Oschatz** die diesjährige Kirschenanhang vom  
**Rittergut Bornitz** versteigert werden. **Pazschko.**

## Winter & Reimow, Maschinenfabrik, Riesa

empfehlen und liefern in den vollkommensten Konstruktionen die leichtesten und bestbewährtesten  
**Gras- und Getreidemäher von Stahl,**  
unübertroffen in Leistung und Haltbarkeit. **Gardensbinder, Hand- und Pferdewerke**  
(deutsche und amerik. Systeme), **Milch-Centrifugen,** sowie alle land- und haus-  
wirtschaftlichen Maschinen und Geräte.  
Jede Maschine wird zur Probe gegeben.

**Bericht über die öffentl. Sitzung des R. Schöffengerichts zu Riesa am 29. Mai 1895.**

Vorsitzender: Amtsrichter Siebrat. Schöffen: Stadtrath Breilschneider und Mühlenbesitzer Höhrdorn, Beide zu Riesa. Amtsanwalt: Referendar Gerlach. Gerichtsschreiber: Referendar Dr. Müller.

1. Bei Eintritt des Hochwassers in diesem Frühjahre bemerkte der Steinmeger F. A. W. zu R. auf dem unteren Theile der Wilhelmstraße daselbst mehrere Tage lang ein Faß, das anscheinend herrenlos war. Um bei dem immer höher steigenden Stromwasser ein Fortschwimmen des Faßes zu verhindern, nahm der Angeklagte dasselbe eines Abends mit nach Hause. Das Faß war zu einem Drittel mit Bier gefüllt und dieser Gerstenstark wurde im Freundeskreise getrunken. Die Rückgabe des Faßes an seine Eigentümerin, welche, wie sich aus den eingebraunten Zeichen ergab, die Reihner Hefenbrennerei war, sollte zwar später erfolgen, unterließ jedoch angeblich aus Vergessenheit. Weiter nahm der Angeklagte eine in der Nähe des Elbquais anscheinend herrenlos daliegende Postle von 4,5 m Länge, welcher das gleiche Schicksal, vom Wasser weggetragen zu werden, bevorstand, mit nach Hause und verwandte das minderwertige Objekt als Brennmaterial. Wegen Unterschlagung in zwei Fällen wurde der bisher unbescholtene Angeklagte nach § 246 des R.-Str.-G.-B. zu 2 Tagen Gefängnis, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 2. Die von

ihrem Ehemanne getrennt lebende E. E. verehel. D. geb. W. zu R., welche ihren Lebensunterhalt mit Arbeiten für ein Tischler Geschäft zu verdienen sucht, hatte eines Tages Ende Januar oder Anfang Februar d. J. die Absicht, die fertig gestellten Arbeiten durch die Botenfrau an die Tischler Geschäftsfirma abliefern zu lassen. In der Wohnung der Botenfrau mußte sie die unangenehme Erfahrung machen, daß dieselbe bereits nach Dösch abgereist war. Es blieb ihr deshalb nichts anderes übrig, als die Waaren selbst fortzubringen. Dies sollte jedoch ohne Benutzung der kostspieligen Eisenbahn geschehen. In dem Hofraume eines Grundstücks am Kaiser Wilhelmplatz ihres Wohnortes hatte die Angeklagte beim Vorübergehen schon seit einigen Tagen einen Handwagen entdeckt, der sich wohl für die Ueberführung der Waaren nach Dösch eignete. Schnell entschlossen begab sie sich nach dem Standorte des Wagens und fuhr mit diesem, ohne sich um den Eigentümer zu kümmern, und den fertigen Waaren nach Dösch. Obwohl schon diese Eigenmächtigkeit in keiner Weise sich rechtfertigen ließ, fiel es der Angeklagten aber auch später nicht ein, den Wagen an seinen früheren Ort zurückzubringen, sie verwendete denselben vielmehr weiter in ihrem Interesse. Die geständige Angeklagte wurde wegen Diebstahls nach § 242 des R.-Str.-G.-B. in Rücksicht auf ihr glaubhaftes Geständnis zu einer Gefängnisstrafe von 7 Tagen, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt. 3. Bei einem Streite, der sich zwischen dem

Angeklagten, dem 21jährigen Hammerarbeiter F. G. J. aus E. und dem Hammerarbeiter O. W. in der Nacht zum 8. April cr. während der Arbeitszeit im Eisenwerk Gröba entspann, wurde der Letztere von dem Angeklagten mit einem von diesem ergriffenen Steine an den Kopf geschlagen und ihm dadurch eine schmerzhaft Wunde beigebracht, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Diese gefährliche Körperverletzung rügte das R. Schöffengericht mit der Verurtheilung des wiederholt vorbestraften Angeklagten nach § 223a des R.-Str.-G.-B. zu 14 Tagen Gefängnis und Tragung der Kosten des Verfahrens. 4. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Zahnärzters Fr. E. R. zu R. gegen den Zahnärzter O. W. daselbst wegen öffentlicher Beleidigung endete mit der Verurtheilung des Angeklagten nach § 186 des R.-Str.-G.-B. zu einer Geldstrafe von 15 Mark, sowie zur Tragung der Kosten des Verfahrens inf. der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen. Auch wurde dem Privatkläger nach § 200 desselben Gesetzes die Befugnis zuerkannt, den Urtheilsorten binnen 3 Wochen nach erlangter Rechtskraft auf Kosten des Angeklagten einmal im Riesaer Tageblatt zu veröffentlichen. 5. Die Hauptverhandlung in der Privatklage des Ziegelmachers W. zu R. gegen die Brennerschekel B. daselbst wurde wegen anderweit zu ladender Zeugen vertagt.

Börsenbericht von heute nicht eingegangen.

**Seiden-**

Stoffe direkt aus der Fabrik in jedem Stück von von Elton & Kousson, Großfeld. Farbige und weiße Seidenstoffe, Samme, Bänder u. Schwärze. Versandt Muster mit genauer Angabe des Gewünschten.

**Herzlichste Gratulation**  
zu dem am 1. Feiertag stattfindenden Verlobungsfeste des Fr.

**M. St. und E. Ph. U.**

Gesunden wurde auf der Bahnhofstraße eine goldene Damenuhr. Der rechtmäßige Eigentümer kann dieselbe in Empfang nehmen beim Postschaffner Berger, Postamt 1, Hinterb.

Gesucht wird v. 1. Juli eine Wohnung von 2-4 Zimmern, Kammern, Küche etc., sowie Stallung für 1 Pferd. Off. m. Preisangabe, unter A. E. 101 in die Exped. d. Bl. erbeten.

**Möbliertes Zimmer**  
sodort oder später beziehbare Wilhelmstr. 4. 2 bis 3 Schlafst. fr. Wildstr. 4, 3 Tr. Schlafstelle frei Großenbamerstr. No. 9. Möbl. Schlafst. fr. Paupigstr. 7, 2. Et. r. Schöne Schlafstelle frei Bahnhofstr. 16.

**Die 1. Etage**  
mit Zubehör, Garten u. s. w. ist zu vermieten. Näheres Gartenstr. 45, part. Ein Kogis mit Zubehör, unter 2 die Wahl, 1. Juli beziehbare ist zu vermieten Schloßstraße 10.

**Zu vermieten**  
und sofort beziehbare ist die halbe 2. Etage Gartenstraße 61 und per 1. October die halbe 3. Etage in Gartenstraße 63. Näheres bei Max Fischer, Gartenstraße 63.

Eine schöne Wohnung, 3 Stuben, 2 Kamm., Küche, Speisek., gr. Korridor, Bodenl., Keller, Mitbenutzung des Gartens, sof. od. a. 1. Oktbr. beziehbare, ist billig zu vermieten. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Partier-Wohnung**  
mit Veranda, auch als Niederlage passend, ist per 1. October zu vermieten. Näheres bei Th. Doktor, Kastanienstraße 86 part.

**Ein Laden mit Wohnung**  
sowie eine Mansarden-Wohnung sind sofort zu vermieten. Wettinerstr. 29.

**Ein Laden**  
per 1. Okt. zu vermieten Paupigstr. 4. **Laden mit Wohnung**  
ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen, auch sind 1 Kadentisch u. 3 große Waarenschränke zu verkaufen Hauptstr. No. 59.

Eine Werkstelle mit Wohnung zu vermieten. Zu erfr. in der Exped. d. Bl. Wegen Erkrankung meines jetzigen suche sofort ein durchaus ehrliches und gewandtes **Hausmädchen**. Froberg, Kastanienstr. 15.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Hausmädchen**, in Behandlung der Wäsche und Reinigen der Zimmer erfahren, wird bei gutem Lohn zum 1. Juli gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Bl. **Gesucht** für 1. Juli ein Dienstmädchen von auswärts, welches verlässig die Schule verlassen hat. Adressen unter Dienstmädchen in die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine alleinstehende Frau oder ein älteres Mädchen, welches in der Landwirtschaft erfahren ist, wird als **Stütze der Hausfrau** gesucht. Familienanschluß. Nähere Auskunft in der Expedition des „Elbbote“, Mühlberg a. E.

Zum sofortigen Eintritt wird ein Mädchen von 15-17 Jahren gesucht. Gasthof Stera.

Zum sofortigen Eintritt wird ein **Knecht oder Tagelöhner** gesucht Zschoche, Kitzsch.

Ein **Pferdeknecht** oder jüngerer Tagelöhner wird zum sofortigen Antritt gesucht von G. Lommatzsch, Döbba.

**1 Maulwurfsfänger**  
sodort gesucht. Ritterguts Jahnsdörfchen.

**Steinmeger** finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung. Winterarbeit zugesichert. Alb. Eichmann, Falkenberg Bez. Halle.

**Gesuch.**  
Eine alte deutsche eingeführte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht baldmöglichst in Riesa einen zuverlässigen und tüchtigen **Vertreter**. Man bittet geehrte Reflectanten sich zu melden sub. O. J. 089 „invalidendank“ Leipzig.

**Oberschweizer,**  
ledige und verheiratete, empfiehlt stets **Oberschweizer Prisi in Jessen b. Vornagelsh.** Einen zweirädrigen **Wagen**, passend für Kleinfuhrverhältnisse, **verkauft** billig H. Froberg, Schützenstraße.

**Verkauf** noch 20 Paar schöne Kaffee-Tauben, sowie 25 Stück Hühner mit Hähnen. Empfehle **Brutier** von großen schwarzen Italienern, schwarzen Minorca, schw. Holländern mit weißen Vollhauben und andere mehr zu billigen Preisen. **Gustav Dege, Albertstr. 7.**

**Pianino,**  
fast neu, zu vermieten. 1 mehrgebrauchtes Clavier billig zu vermieten. Musikinstrumentenhandlung von B. Jenner, Hauptstraße 67.

**Küche**, worunter die Kübel fangen, und hochtragende stehen preiswerth zu verkaufen. **W. Wittig, Gasthof zu Richtenfee.**

**Gras-Auktion**  
im Stadtpark findet Mittwoch, den 5. Juni, Nachmittag 4 Uhr statt.

**Bekanntmachung.**  
Die Eröffnung der Kohnstation **Stadtpark** Riesa findet den 1. Juni statt. Bei Hochwasser, Sturmwind und Finsterniß ist dieselbe geschlossen. **Karl Börner, Küstermeister.** **Beachtenswerth für Viehbesitzer!** Für unbrauchbares und verendetes **Vieh**, wie **Ochsen, Pferde, Kühe, Schweine** u. s. w. zahle ich **6 Mk. bis 30 Mk.** Frau Stade, Kavalleriebesitzerin.

Ein sechsjähriger, starker, brauner Wallach zu verkaufen im Gute No. 28 zu Radewitz bei Langenberg. **Dank.**

Ich fühle mich gedrungen, dem Heilkünstler P. Semerak, früher in Chemnitz, jetzt in Niederröhricht bei Dresden, Zillerstraße 3 meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Nach Gebrauch vieler erfolgloser Mittel befreite derselbe, ohne zu schneiden, meine 20 jähr. Tochter von einem Gewächs auf dem Rücken, welches, seit von ihrer Geburt an hatte und das sich immer vergrößerte. Ich kann daher allen derartig Leidenden Herrn P. Semerak aufs wärmste empfehlen. Thiemendorf b. Pulsnitz, 20. Mai 1895. August Seifert, Guts- und Gasthofbesitzer. Beglaubigt durch August Seifert, Gemeindevorstand.

**Das Beste**  
zur Erzielung eines reinen, symptomatisch und von Teints, Wirkung fröhlich und unübertroffen.

**Sommersprossen**  
festhalten, Haut reinigend, Blute etc. etc. w. sich rasch und sicher beseitigt.



**Alle Damen**  
die zu ihrer Toilette etwas mehr Wert legen, sind durch diese Creme von mir zu überzeugen. **Ottomar Barisch, Herrn. Goldsch., H. W. Penzlin, Paul Köpfel, Jellig Weidenbach.**

**Lieblings-Toilette-Creme**  
der feinen Damenwelt.

**Staudensalat**  
aus dem freien Lande, Mairrettig, Carotten, blühende Kohlpflanzen empfiehlt Otto Neider, Gabelgärtner Gröba.

Neu! Flüssiges Neu! **Brillant-Waschblau**, besser und billiger als Falver und Kugelblau, à Flasche 15 und 25 Pf. zu haben bei A. B. Hennicke, Drogerie Riesa.

**Anker-Pain-Expeller**  
Dieses wahrhaft vollkommene Hausmittel hat sich seit nunmehr 25 Jahren als beste schmerzstillende Einreibung bei Gicht, Rheumatismus, Gliederreißern usw. glänzend bewährt. Es hat in allen Ländern der Erde eine große Verbreitung und insolge seiner sicheren Wirkung eine so allseitige Anerkennung gefunden, daß es jedem Kranken mit Recht empfohlen werden darf. **Der Anker-Pain-Expeller** hat seine hervorragende Stellung unter den schmerzstillenden Einreibungen fest begründet, trotz mancherlei Anfechtung und trotz zahlreicher Nachahmungen; das ist gewiß der beste Beweis dafür, daß das Publikum sehr wohl das Gute vom Schlechten zu unterscheiden vermag. Um keine wertvolle Nachahmung zu erhalten, jede man beim Einkauf nach unserer Schutzmarke, dem roten Anker, und weise jede falsche ohne diese Marke als unecht zurück. In haben in den Apotheken zum Preise von 50 Pf. und 1 Mk. die Flasche. F. Ad. Richter & Co., Rudolstadt.

**Ostseebad Warnemünde,**  
ab Berlin 4 1/2 Stunde. Frequenz 1895: 10665. Elektrische Beleuchtung aller Straßen und Promenaden. Prospect gratis durch die Badeverwaltung.

**Spielfarten**  
empfehlen **Ernst Schäfer.**

**Kartoffeln.**  
Erstklassige Sorten in Speise-Kartoffeln: **Sächs. Zwiebeln, Magnum bonum, Imperator.**

**Junker & Hennemann, Magdeburg.**  
Feinste Matjes-Heringe empfangen und empfiehlt billigst **Max Mehner.**

**Kieler Bücklinge, Bratheringe**  
empfehlen **Ernst Schäfer.**

**Rothwein** per Liter oder **Weisswein** von 75 Pf. an, empfiehlt **Ernst Schäfer.**

**H. Sommer-Walta-Kartoffeln, H. Jölander Matjes**  
empfehlen **Ernst Schäfer.**

**Caviar**, neuer, das feinste was es giebt, frisch **eingetroffen**, empfiehlt **F. Keilling.** **Bratheringe**, russische Sardinen, Brieslinge (Anchovis), empfiehlt in nur prima frischer Waare, für Wiederverkäufer zum billigsten Tagespreis **Ferd. Keilling.** Frisch geräucherter **Maie**, Blundern, Kieler und Pommerische **Bücklinge**, frisch **eingetroffen** empfiehlt **Ferd. Keilling.** Geräucherter **Heringe** heute Abend **warm.** **Ferd. Keilling.**

## Bekanntmachung.

Wegen Chauffierung des **Communicationsweges** von **Neulibauer** nach **Wahren** wird derselbe vom **5. bis 15. Juni 1895** gesperrt und der Verkehr auf den **Neulibauer-Präussiger Communicationsweg** verwiesen.  
Neulibauer, 1. Juni 1895. **Stephan, Gen.-Vorst.**

## Schützenhaus Riesa.

Den ersten Pfingstfeiertag **Eröffnungs-Vorstellungen**  
(Anfang Nachmittag 4 und 6 Uhr und Abends 8 Uhr)

### von Baron's Wiener Affen-Theater.

Den 2. und 3. Feiertag von Nachmittag 4 Uhr an jede Stunde eine Vorstellung.  
Diese vierstündigen Künstler hatten die Ehre, sich vor den höchsten und allerhöchsten Herrschaften zu produciren. Unter diesen vielen Künstlern werden sich ganz besonders der **schwarze Königs-Mandrill**, sowie der **Schulhund „Sektor“** und der **Seidenaffe „Coco“** in seinen Glieder-Verrenkungen auszeichnen. Special-Programm an der Cassé.  
Um gütigen Besuch bittet ergebenst **die Direction.**

## Riesa — Schützenplatz.



Einem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgegend zur gefälligen Anzeige, daß ich mit meinem **elegantem Reit-Etablissement** hier eingetroffen bin.  
Täglich große Reitbelustigung für Herren, Damen und Kinder.  
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst **die Direction.**

## Hier! Achtung! Hier!

Mache eine geehrte Einwohnerschaft von Riesa und Umgegend darauf aufmerksam, daß ich mit einer **großen Sendung**

### frisch geräucherter Male

hier eintröffe, welche ich zur Zeit des Schützenfestes **auszuspielen** gedente.  
Zu Anbetracht des billigen Einkaufspreises von **nur 10 Pf.**, wobei jede ungerade Nummer gewinnt, erwarte ich wie überall einen regen Zuspruch. Achtungsvoll  
**S. Richter, Schützenplatz, vis-à-vis dem Caroussel.**

## Gasthof Gröba.

Während der **Pfingstfeiertage** halte dem geehrten Publikum meinen **schattigen Garten** besonders empfohlen. Ich werbe mit **hochfeinen Bieren** auf Eis, sowie mit einer **gut gewählten Speisefarte** bestens aufwarten.

Den 2. Pfingstfeiertag zur Einweihung meines neu gemalten Saales von 4 Uhr an

### Großer Jugendball.

Militärmusik von der Kapelle des **R. Z. 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.**  
Um gütigen Besuch bittet **M. Grosse.**

## Gasthof Nünchritz.

1. Pfingstfeiertag **großes Concert und Vorstellung** von der beliebten **Dresdner Volksänger-Truppe Karl Kalbe**, bestehend aus 4 Damen und 4 Herren.  
Austreten nur vorzüglicher Kräfte.

Anfang 8 Uhr. — Entree 30 Pfg., im Vorverkauf 25 Pfg.

2. Pfingstfeiertag von 4 Uhr an **Garten-Frei-Concert**, von 5 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik**, wozu ergebenst einladet **M. Bahrmann.**

NB. Halte meinen **schattigen Garten** und **Veranda** mit **prachtvoller Aussicht nach der Elbe** einem geehrten Publikum bestens empfohlen. — **Sehr bequeme Verbindung von Riesa mit Schiff.** **D. O.**

## Gasthof Lerkwitz.

Dienstag, 4. Juni, 3. Pfingstfeiertag

### Grosses Extra-Gartenconcert

von der Capelle des Herrn **Statthalters Vener** aus **Döbnitz** (Orchester 23 Mann).  
Anfang 4 Uhr. Programm reichhaltig und neu! Entree 40 Pf.  
Werde am selbigen Tage mit ff. Getränken und guten Speisen bestens aufwarten und lade ein **erlehrtes Publikum** von Stadt und Land ergebenst ein. **Florenz Kocher.**

## Dresden.

### Hôtel vier Jahreszeiten.

Im Centrum der Stadt gelegen, unmittelbar an der Augustusbrücke, durch Umbau bedeutend vergrößert, verbunden mit großem Restaurant nach Hamburger Stil, einzig in Dresden, bietet für 400 Personen angenehmen Aufenthalt. **Feine Küche, nur echte Biere und Weine, mäßige Preise. Coullante Bedienung.**  
Für Schulen, Vereine, Clubs und größere Familien besondere Preisermäßigung.  
**Feine Säle** für allerlei Festlichkeiten.  
Hochachtungsvoll **Wilhelm Heinze.**

## Julius Feurich, Leipzig

Königl.ächs. Hof-Pianoforte-Fabrik.  
Gegründet 1851. **Anerkannt**

Cataloge **Feurich Planinos** vorzüglichstes Fabrikat  
gratis **Feurich Flügel** unübertroffener Haltbarkeit  
und franko. **und edlem gesangreichem Tone.**  
Günstigste Zahlungsbedingungen. + Auch gebrauchte Planos.

## Pa. böhm. Braunkohlen

verkauft billigt ab Schiff in Riesa in allen Sortirungen **C. A. Schulze.**

### Es ist endlich gelungen

jeden Käufer zu überzeugen, daß mein **Morteln** das beste Insekten-Tödtungsmittel ist für **Fliegen, Motten, Ruffen, Schwaben, Wanzen, Aibbe, Vogelmilben, Schnaken.** Zu 10, 20, 30, 50 Pfg. in Riesa bei **Moritz Damm.**  
Nur echt, wenn Packung mit Schutzmarke „Komet.“

**A. Hodurek, chemische Fabrik, Ratibor.**

Spec.: **Morteln, Kohlenanzünder** (ohne Holzamwendung), **Glanzstärke, Waschkpulver, Kaiserblau, Lederfett, Wische, Tinte, Korlen.**

### Eine Waggonladung

frischer Füllung

## VICTORIA-BRUNNEN

aus Oberlahnstein

wieder eingetroffen bei **Max Keyser, Riesa.**

Einen **Knecht** oder **Zegelehner** sucht zum sofortigen Eintritt **Möbius, Reramborf.**

## Nach Pfingsten

gebe ich Gelegenheit zu **aufferordentlich billigen Einfäufen** von

## Restern

in **Cattunen, Batisten, Satin, Moufelines, Kleiderstoffen, Gardinen u. s. w.**

**Billige Afeiderstoffe** Meter 65 Pf. Elle 33 =  
**Waschecht, Blandruks** Elle 20 Pf.  
**Gembentuche** Elle 22 Pf.  
**Bettzeuge** Elle 17 Pf.

Sehr beachtenswerth!

1 **Posten zurückgekehrte Regenmäntel und Jackettos** für den bill. Preis v. **150 Pf.** **Waschblousen** zum Aussuchen das Stück **30 Pf.**

**W. Fleischhauer, Riesa.**



**Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke** in **Lurus, Valanterie, Kurz- u. Spielwaaren** empfiehlt in reichhaltiger Auswahl **J. Wildner, Riesa** Kaiser-Wilhelmplatz 10.

## Tapeten!

**Naturell-Tapeten** von 10 Pf. an  
**Stoff-Tapeten** „ 30 „ „  
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „

in den **schönsten und neuesten Mustern.** **Maßkarten** überall hin franko.

**Gebrüder Ziegler in Lunenburg.**

**Pressen** für **Obst-, Trauben** und **alle sonst. Zwecke.**  
**Dörr-Apparate** für **Obst u. Gemüse.**  
**Saft-Pressen** von 6 Liter Inhalt.  
**I. Preis** Colmar 1890 d. deutschen Landw.-Gesellschaft.  
**PH. MAYFARTH & Co.** Frankfurt a. M. und Berlin N.

**Sommersprossen** **teichwe. garant. binn. 10 T. vollst. Wache** 300. **Adler-Apotheke, Dresden.**

## Flüssige Aufbürstfarben

zum **Auffärben** verbleicherter **Kleider** und **Möbelstoffe** u. c., à **Flasche 25 Pf.**, für 1 **Herren-Überzieher** ausreichend. Zu haben bei **A. B. Hennicke, Drogerie Riesa.**

**Fuchs & Möllendorfs Gichtverband** ein **altbewährtes** Schutzmittel gegen **Gicht und Rheumatismus.** In **Packeten à 50 Pfg. u. 1 Mk.** zu haben bei **Paul Koschol.**

## Das amtlich geprüfte, altbewährte Ringelhardt-Glädner'sche Wund- und Heilpflaster

heilt alle **Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfuss, Krebschäden, Knochenfraß, schlimme Fingerr-, Frostleiden, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reiben** usw. **schnell und gründlich.**

Mit der **Schutzmarke** auf den **Schachteln**, zu beziehen à **25 und 50 Pfg.** (mit **Gebrauchsanweisung** und **Heil-Attesten**) aus den **Apotheken in Riesa, Strehla, Lommatzsch, Döbnitz, Mügeln, Dahlen, Wernsdorf, Leisnig, Döbeln, Meissen** u. c.

**Cylinderöl, Maschinenöl, Motoröl, Separatorenöl, Nähmaschinenöl, Wagenfett, Vaseline, Lederfett, Gussfett, Fischthran, Russisches Talg, conif. Maschinenfett, Maschinentalg** kaurfrei **Valvoline, Vulkanöl, Universalöl, Salzwöl, Petroleum, Gasöl, Saalpräparat, Saalstreupulver, Parkebodenwische, Carbolincium** empfiehlt zu **billigsten Preisen** in **Rüssen** und **angemessen** **Ottomar Bartsch, Seifenfabrik.**

Bei **lästigem Husten, Heiserkeit** u. c. gibt es **kein besseres Mittel** als **Schettler's Fenchelhonig.** Zu hab. i. **Fl. m. Schym.** à **50 u. 100 Pfg.** bei **A. B. Hennicke, Riesa.**

## Terpentinschmierseife

und **Terpentin-Zalmiaschmierseife** nur in **allerfeinsten Qualität**, sowie alle **Haushaltswaschseifen, Toiletteseifen** und sonstige **Waschartikel** in **bester Qualität** empfiehlt **Ottomar Bartsch.**



**FLUGEL PIANO HARMONIUM** **SCHIEDMAYER** **STUTTGART** **GENERAL-AGENTEN** **Herrn Königs, Buchhandlung, DRESDEN, Pragerstr. 15.**

Mein reichhaltiges Lager in  
**Franz. Rothweinen, sowie Rhein- und Mosel-Weinen,**  
 garantiert reine Naturweine, halte ich zur gefl. Abnahme unter Berechnung billigster Preise bestens empfohlen.  
**Ferdinand Schlegel.**

**Barfettfußboden- und Linoleum-Wische**  
 empfiehlt billigst **Ottomar Barfett**

**Avis für Raucher.**  
 Jeder Liebhaber einer wirklich preiswerthen, gut abgelagerten Cigarette bedarf seinen Bedarf in dem **Special-Cigaretten-Geschäft** von **Ed. Wittig, Bettinerstraße 2.**  
 Viele Raucher.

Halte mein großes, gutsortirtes **Cigaretten-Lager** in- u. ausländischer Fabrikate nur ff. Qualitäten bestens empfohlen.  
**E. Wittig, Bettinerstr. 2.**

**Achtung!**  
 Für jeden Raucher passend, empfehle meine seit Jahren eingeführten **Special-Marken:**  
**Deutsche Flaggen No. 1, 2 u. 3** in den Preislagen zu 5 Pf., 6 Pf. u. 8 Pf. pro Stk. Bei Entnahme von 100 Stk. bedeut. Rabatt. **Aussaige Niederlage** bei **E. Wittig, Bettinerstr. 2.**

**Färberei für Damen- u. Herrenkleider, Zimmer- u. Möbelstoffe.**  
 Reinigung und Spannappratur für Gardinen.  
**Chemische Waschanstalt.**  
**Wilhelm Jäger,**  
 Parkstr. 8. **Riesa a. E. Parkstr. 8.**  
 Specialgeschäft in Blaudruck, gefärbter und gedruckter Leinwand, fertigen Schürzen etc.

**Giesskannen! Giesskannen!**  
 Solid und stark gearbeitet (eignes Fabrikat), grün lackirt per Stück Mt. 2.50, in Folge maschineller Einrichtung.  
**M. Weisse, Klempnermstr., RIESA, Hauptstrasse 19.**

**B. Költzsch,**  
 Uhrmacher und Goldarbeiter,  
 Wettinerstr. 37, neben Hotel Münch.  
 Verkauf, Reparatur aller Uhren, Gold- und Schmuckfachen unter **Garantie** schnell zu soliden Preisen.

**Roth- und Grünfeuer**  
 zu bengalischer Beleuchtung, schön trocken und leicht brennend, empfiehlt **Wilhelm Pinker.**  
**Roggenmehl, Roggenkleie, Grieskleie, Mais und Maisschrot**  
 empfiehlt **Dampfmühle zu Grödel.**

**Ital. Rothwein,**  
 garantiert rein, von sehr mildem Geschmack, nur auf kurze Zeit direkt vom Fass, das Alter **85 Jg.,** empfiehlt **Wilhelm Pinker.**  
**Feinste Matjes-Heringe**  
 empfing und empfiehlt à Stück 10 Pf.  
**Paul Holz, Riesa, Schützenstr. No. 5.**

**Feinsten Meierei-Käse**  
 (Staniol-Verpackung) empfing und empfiehlt à Stück 10 Pf.  
**Paul Holz.**  
**Hochfeines Weizenbier**  
 verkauft den Sommer durch à Flasche 12 Pf.  
**H. Froberg, Schützenstr.**

**Bier!**  
 Dienstag Abend und Mittwoch früh wird in der **Bergbrauerei Braunbier** gefüllt.

**Stadt-Park.**  
 Sonntag, den 1. Pfingstfeiertag  
**2 große Militär-Concerte**  
 von der gesammten Kapelle des 3. Feld-Art.-Reg. Nr. 32.  
 Direction: **F. Gehrman.**  
**I. Früh-Concert,** Anfang 5 Uhr, Entree 20 Pf.  
**II. Nachmittag-Concert,** Anfang 4 Uhr, Entree 50 Pf.,  
 Vorverkauf im Rathskeller und Wettiner Hof **40 Pf.**  
 Hochachtungsvoll **G. Herrmann.**

**Schützenhaus Riesa.**  
**Schützenfest.**  
 Pfingst-Sonntag, den 2. Juni, Nachmittag 3 Uhr  
**Grosses Extra-Garten-Frei-Concert,**  
 ausgeführt von der **Stadt-Kapelle Riesa.**  
 Pfingst-Montag, Dienstag und Mittwoch Nachmittags  
**Grosses Garten-Frei-Concert**  
 und von 4 Uhr an

**Großer Jugendball.**  
 Im grossen Schützenzelle:  
**Großes Concert u. Vorstellung,**  
 ausgeführt von der beliebtesten  
**Variété-Truppe „Maxa“.**  
 Auftreten von Specialitäten 1. Ranges!  
 Zur Aufführung gelangen nur die neuesten **Compiers, Duets, Soloscenen u. s. w.**  
**Familien-Programm!**  
 Anfang 4 und 8 Uhr.  
 Um zahlreichen Zuspruch bittet die **Direction J. Maxa.**

Werde einem geehrten Publikum mit **guten Speisen, bestgepflegten Bieren und Weinen, ff. Kaffee und Kuchen** bestens aufwarten und bitte um gütigen Zuspruch.  
 Ergebenst **E. Zimmer.**  
**Restaurant Schlachthof Riesa.**  
 Empfehle zu den Festtagen außer einer reichhaltigen Speisekarte **Ragout sin** in Muscheln, vorzügliche **Biere, feine Weine, ff. Kaffee und Kuchen.**  
 Prachtvoller Aufenthalt im Freien!  
 Hochachtungsvoll **Albert Schulze.**

**HOTEL HÖPFNER**  
 (im neuen Saal).  
 Den 2. Pfingstfeiertag von Nachmittag 4 Uhr an **öffentliche Ballmusik,** den 3. und 4. Pfingstfeiertag von 6 Uhr an **öffentliche Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Robert Höpfner.**

**Tittel's Garten-Restaurant (Elbstrasse).**  
 Morgen Sonntag, den 1. Feiertag, von 11-1 Uhr  
**Frühshoppen = Frei = Concert.**  
 Hochachtungsvoll **Gustav Tittel.**

**Hôtel Deutsches Haus.**  
 Bringe meine **großen Lokalitäten** nebst schön gelegenen Garten dem geehrten Publikum in freundliche Erinnerung.  
 Empfehle für die Feiertage **Ragout sin, jungen Gänsebraten mit Gurkensalat, Escalottes mit fr. Spargel,** sowie der Saison entsprechende gut gewählte **Speisekarte, ff. Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen, gute Biere, echt Böhmischer Bitterquint-Weise.**  
 Hochachtungsvoll **C. F. Kuhnert.**

**Gasthof Stern.**  
 Mache hierdurch auf mein auf hiesiger **Schützenwiese** aufgestelltes **Schanzelt** aufmerksam. Werde mit **guten Speisen und Getränken** ganz besonders aufwarten und lade Gönner und Freunde ergebenst ein.  
**F. Otto.**

**Gasthof Pausitz.**  
 Dem hochgeehrten Publikum von Riesa und Umgebung empfehle meine **Lokalitäten,** sowie meinen **schönen schattigen Garten** (der schönste der Umgebung Riesa's) mit **elegantem Veranda's** einer freundlichen Benutzung. **Biere und Speisen von bester Qualität.**  
**2. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr an starkbesetzte Ballmusik.**  
 Ganz ergebenst ladet ein **Rob. Estler.**

**Kgl. Sächs. Krieger-Verein „König Albert.“**  
 Die diesjährige **General-Versammlung** findet **Dienstag, den 11 Juni, Abends von 8 Uhr** an im Vereinslocale statt.  
 Anträge hierzu sind 8 Tage vorher beim Vorsitzenden schriftlich einzureichen.  
**Der Gesamt-Vorstand.**

Neueste Zufuhren v. **Walta-Kartoffeln** und **ff. härteste Matjes-Heringe,** bedeutend billiger bei **Felix Weidenbach.**

**Conditorei und Café**  
**O. Froberg**  
**15 Kastanienstrasse 15**  
 empfiehlt zum bevorstehenden Feste div. **Sorten Kuchen, Torten, Schlag-sahne, Eis etc. etc.**  
**Angenehmer Aufenthalt im Garten.**  
 Um gütigen Besuch bittet  
**d. Obige.**

Dienstag, den 4 Juni ladet zum **Schlachtfest** freundlichst ein **M. Knöfel,**  
 Bahnhof Röderrau.

**Gasthof Weida.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag von Nachm. 4 Uhr an **starkbesetzte Ballmusik,** wozu freundlichst einladet **Ernst Siefert.**

**Gasthof Boberjen.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag von 5 Uhr an **Ballmusik.**  
 Hierzu ladet freundlichst ein **L. Grossmann.**

**Gasthof Reußen.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag **Tanzmusik.**  
 Dazu ladet ergebenst ein **H. Müller.**

**Gasthof Boritz.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag **starkbesetzte Ballmusik,** wozu höflichst einladet **M. Weber.**

**Gasthof Jahnshausen.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag **Jugendball** von 4 Uhr an, wozu ergebenst einladet **Reinh. Heinze.**

**Gasthof Delsitz.**  
 Den 2. Pfingstfeiertag ladet zur öffentlichen **Tanzmusik** freundlichst ein **K. Klug.**

**„Bliß“ Riesaer Radfahrer-Verein.**  
 Den ersten Pfingstfeiertag früh **6 Uhr** nach **Diesbar.** **Der Fahrwart.**

**Schützen-Turnverein.**  
**Sammeln** der Mitglieder zum Schützenfestung **Montag** Mittag 1 Uhr im **Kronprinz.** Zahlreiche **Betheiligung** wünscht der **Turnwart.**

**„Eintracht“**  
 Nächsten **Montag** Mittag  $\frac{1}{2}$  1 Uhr **Sammeln** im **Kronprinz** zur **Betheiligung** am **Schützen-Ausflug.** Um zahlreiche **Theilnahme** bittet **der Vorstand.**

**Krankenkasse**  
 des **Handwerkervereins Riesa.**  
 Steuerabnahme nicht morgen, sondern **Montag, den 2. Feiertag.**

**Stadt-Theater in Riesa.**  
 (Höpfner's Hotel).  
 Sonntag (1. Pfingstfeiertag), den 2. Juni, Abends 8 Uhr **Großer Lustspielabend: Der Hausschlüssel**  
 oder: **Kalt gestellt.** Lustspiel in 2 Akten von **Hierthe.** Daraus:  
**Einer muss heirathen.**  
 Original-Lustspiel in 2 Akten von **Wilhelm.**  
**Nachm. 4 Uhr Vorstellung für Kinder.**  
 Auf allgemeinen Wunsch wiederholt:  
**Kunz von Kaufungen.**  
 Distor. Gemälde in 5 Akten von **S. Hennig.**  
 Ergebenst ladet ein **die Direction.**

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit dem Kaufmann Herrn **Karl Stöler** erlaubt sich nach hierdurch anzuzugeben **Riesa, Pfingstfest 1895.**  
**Elisabeth** verw. **Bräcker,** geb. **Reinhardt.**

**Elisabeth Bräcker**  
**Karl Stöler**  
**Verlobte.**  
 Hierzu eine Beilage mit Nr. 22 des **Erzähler** an der **Elbe.**



### Vermischtes.

Aus dem Schollwinkel des Hygienikers. Die kleine Trude ist ein Wildfang. Raun schlägt sie am Morgen die Augen auf, so geht auch der Kratze! los, sie will auf den Spielplatz oder auf die Straße, mag es nun regnen oder stürmen, mag es schneien oder die Sonne glühend niederstrahlen. Das vierjährige Ding möchte am liebsten im Nachthemden gleich hinunter springen, und es bedarf der ganzen mütterlichen Autorität, um den Säurehals zu beruhigen. Hat er endlich seinen Willen durchgesetzt, so schlägt ihm die Mama vorsorglich zwei wollene Lächer um Hals und Brust, zieht ihm auch beim sonnigsten Frühlingswetter eine wollene Capuze über die Ohren, womöglich noch Gamaschen über die Strümpfe, und mit einem zärtlichen Blick voll Sorge und Angst löst sie ihn hinunter. Dann geht es los, bald am Vorderfenster, bald am Hinterfenster: „Trudchen, renn' nicht so! Du wirst Dich erhitzen.“ „Trudchen, geh' aus dem Zug!“ „Trudchen, komm' rauf, es windet zu sehr.“ — Trudchen kommt mit hochrothen Wangen und blühenden Augenlein. „Aber Kind, Du schwitzt ja! Schnell, schnell! Du mußt ins Bett, sonst bekommst Du Fieber.“ Das Kind wird häfisch eingepackt, und ob es heult und strampelt, es muß im Bett bleiben, damit es sich ja nicht erkälte.

Aus dem vierjährigen Wildfang ist ein hochaufgeschossenes, bleiches Mädchen geworden, das als engbrüstiger Wadfish in Stiefelsohlen und Corset zur Tanzstunde trippelt und sein Sitzen vor jeder unschicklichen Bewegung behütet wird. Wohl blüht in dem Auge manchmal noch der kindliche Lebensmuth, und ein sehnsüchtiger Blick trifft die Kinder, die so ungenirt und von keiner Eitelkeit in Fesseln gelegt sich an ihren übermüthigen Spielen vergnügen. Wenn die Erinnerung an die köstlichen Kraftausbrüche der Kindheit sie beschleicht, dann packt sie wohl der alte Uebermuth, und wenn sie gerade in der Tanzstunde ist, dann rast sie dahin in heißer Sehnsucht nach einem ungezügelten Ausleben ihres Kraftgefühls, unbedämmert um die heiße, dampfende, staubige Atmosphäre, bis die müde Lunge, die gequälte, gefolterte, von innen und außen mißhandelte, ihren Dienst verläßt. — Auf weißen Wunden ruht ein bleiches Weib. Die fieberflackernden Augen suchen umstirrt und wirr in dem Zimmer herum, die fieberbedenden Hände tanzen unruhig über die Decke. Ein schwerer, nach Bewußtsein ringender Blick gleitet von Zeit zu Zeit nach der kleinen Wiege hinüber, die an der Seite steht, und so oft der bleiche Mann am Fußende des Bettes mit dem trostlosen Gesicht voll Verzweiflung den Blick erhascht, schüttelt ihn von Neuem der Jammer. Vor einigen Minuten hat er den Arzt hinausbegleitet, und so sehr sich dieser auch zu bemeistern sucht: er hat sich verrathen — und es giebt keine Hoffnung mehr. „Die Constitution Ihrer Frau ist zu schwach, ich fürchte, sie hält es nicht aus. Machen Sie sich auf das Beste gefaßt.“ (Hollische Btg.)

Nachdruck verboten.

### s' Peterl.

Obenährliche Doanlandsitze von J. Daudu.

„Jetzt is er do!“ rief die alte Großmagd, die Kathl, indem sie etwas verzagt durch die halbgeöffnete Thüre in die Stube und nach dem Bauern schaute, der seine Pfeife rauchend, verdrießlich am Tisch saß.

„Kannst viellet i hätt' den Schpettel' nit gehört? Sogendi, loß' mir mei' Nuach!“ schrie er.

„Aber so hör' do Bauer! s' Peterl is jo komm'n.“

„Was scheyer' n' mi and're Leut' ihre Wälder, mei' Nuach will i hob'n!“ polterte er und schlug auf den Tisch, daß der Maßkrug zu wackeln anfing.

„Aber Bauer, —“ wollte sie wieder beginnen als er dunkelroth im Gesichte, mit rollenden Augen auf sie zulief.

„Jetzt mochtst aber g'lei daß Du ausi kimmst Kathl, sonst kammst was d'ereleb'n!“

Und es schien als wollte er schon seinen Worten die That folgen lassen.

Aber die alte Kathel fürchtete sich nicht, selbst dann nicht, wenn die hohe knochige Gestalt ihres Herrn auch noch so brohend da stand, wenn sein, von weißen Haaren umrahmtes, eingefallenes Gesicht noch so böse d'reinschaute. Sie diente ihm ja schon seit 20 Jahren, sie wußte ja daß sein Gemüth verbittert, daß sein Leben ein verfehltes, und daß dies den noch in den besten Jahren stehenden Mann frühzeitig alt und herb gemacht hatte.

„Aber Lindenbauer!“ sagte sie nun energisch, indem sie muthig in's Zimmer trat, „kannst Du's denn über Dei Herz bring'n das arme Tröpfel' vor der Thüre steh'n zu lass'n und bei so aan Hund'swetter?“

Er trat an's Fenster um das Gewitter zu beobachten. Der Wind brauste, der Regen prasselte hernieder, und bei jedem Aufklappen der grellen Blitze zeigten sich die Schneehäupter der Berge, und der Thurm der am See gelegenen Dorfkirche.

„Sorg' Di nit,“ sagte er barsch, „I wär den Bub'n scho wo anterbring'n, i selber kann ihn nit brauch'n.“

„Is dös Dei letztes Wort Lindenbauer?“ frug sie goherregt. Als sie keine Antwort erhielt rief sie: „So sag' i Dir, muß dös Bäberl fort, so geh' i mit dem arm'n Kerl! Ja, ja, i geh' mit! I bleib' a mol nit länger bei so aan hart'herzig'n Bauer'n überaund'r.“

Nun warte er sich um und starrte sie an.

Fort wollte sie! Fort! Die einzige Person die für ihn sorgte, die seine Launen so geduldig ertrug, die, wenn die Andern kein gutes Haar an ihm ließen, ihn immer so warm in Schutz nahm! Dann ließ er sich brummend vernehmen:

„Dös is do g'wis, daß Alles nach Dei'm Schädel geh'n muß, Du rechthab'rliches Weibskleat! Du! So laß'n halt eini!“

„Gleich darauf stand ein sechsjähriges Büschelchen mitten in der Stube und guckte den Bauer aus blaueugigen Gesichtern halb furchsam und halb neugierig an.“

„Jesus Maria!“ stammelt der Bauer, die Aug'n! dieselb'n Schelmenaugen wie sei Mutter, Gott hab sie segli!“

Und mit Allgewalt überkam ihm die Erinnerung an seine Jugendzeit, an jenen Tag, dessen Gedenden er immer mit Gewalt von sich fern zu halten suchte. Aber jetzt unter der Macht dieser blauen Kinderaugen packte es ihn wieder, und ließ ihn nicht los.

Wieder sah er das Annerl lebhaftig vor sich, wie sie ihm vor 20 Jahren die Hand zum Abschied gab, tief sah er damals in ihre dunkelblauen hellfunkelnden Augen, die es ihm, dem stattlichen Bauern angethan. Hätte er ihr damals seine Liebe eingestanden! Wie wäre Alles anders gekommen! Das wurmt und frist noch heute an seinem Herzen! Aber er wollte es ihr erst sagen, wenn er aus dem Kriege, in welchem es gegen die Rothhosen ging, zurückgekehrt wäre.

So zog er fort anno 1870. Von Schlacht zu Schlacht begleiteten ihn ihre blauen Sterne, herrlich malte er sich die Heimkehr, die Zukunft aus, und in jedem Briefe an den Lois, seinen Better, der so rechtschaffen seinen Hof verwaltete, standen Grüße an die Seemin, an's Annerl.

Als es wieder heimwärts ging, und er jubelnden Herzens mit seinem Regiment in München einzog, da war auch s'Annerl aus den Bergen gekommen. An der Seite des Lois's stand sie. Sie warf ihm einen Blick, der Edelweiß zu, winkte mit ihrem Saftbüchel, und der Better schrie mit seiner Bärenstimme, daß er es, trotz der schalenden Musik, deutlich verstand:

„Do bleib'n mir steh'n, doher kumm Peter.“

Keiner war glücklicher, als die Kaserne erreicht war, als er, — keiner betete inbrünstiger als der Lijzier commandirte, aber auch Keiner warf schneller seinen „Schießprügel“ weg und lief eiliger aus der Kaserne, als der Peter vom Lindenhof. Bauer wollte er wieder sein, und s'Annerl seine Herzallerliebste, sollte seine Bän'rin werden. Längstens bis zum Herbst wollte er sie heimführen, und dann taufte er mit Niemanden auf der Welt, nicht einmal mit dem schönen, jungen König, der ihnen heute entgegenzogen war.

Voll von diesen Gedanken eilte er durch die Straßen der Residenz. Er sah nicht die festlich geschmückten Häuser, er hörte nicht die wogenden Menschenmassen, er hatte nur das eine Ziel: zu ihr! Heute wollte er es ihr sagen! Heute war der Tag!

Da stand das Annerl! Er konnte heute noch das Fleckel Erde in dem großen München finden, auf dem sie gestanden!

Aber als er glückselig ihre Hand erfaßte, und in ihre Augen blickte, da war es ihm plötzlich als wäre sie eine Andere, etwas so Eigenes, so Fremdes war in ihrem Blick!

„Gelt Du schreckst' Di Peter?“ sagte lachend der Lois'l, „gelt s'Annerl is a bissel magerer wor'n? Woacht kenn nit, daß d'Liab' zehrt? Ja ja Peter, s'Annerl und i, ham uns j'amm'ng'sprochen und um Martini ham mir d'Hochzeit!“

Dunkelroth schoß es ihm auf, dann drängte sich wieder das Blut zu seinem Herzen, so daß er freideweiß da stand und es ihm die Sprache verschlug. So starrte er die Beiden eine Weile an, dann stieß er endlich die Worte hervor:

„I muß glei wied'r in die Kaserne, i muß bei'm Berle'n drinn sei, Pfuat Ent Gott!“

Er lief und lief, er wußte nicht wie er plötzlich auf seinem Bette lag, kalt und sinnlos, dann wieder fiebers, heiß, — und wie er nicht mehr denken, nicht mehr leben, nur sterben, werden wollte! Eine Schlacht wünschte er sich herbei, so eine wie bei Sedan und alle Mitraillösen der Franzosen auf sich allein gerichtet! — — — Und dennoch erlag er nicht unter der Last seines Jammers! Er blieb bei Sinnen und kurze Zeit darauf arbeitete er wieder auf seinem Hof.

Aber ein Anderer war er geworden.

Finstern, jähornig, ungerecht und am meisten gegen den Lois, der so rechtschaffen während des Krieges seinen Hof verwaltet hatte. Und als sich bei einem entseßlichen Streite der Lois'l zur Wehr setzte, schickte ihm vergriffen und dann in's Gefängniß kam, da rief er sich schadenfroh die Hände und frohlockte, daß nun s'Annerl so schnell nicht zum Heirath'n käme.

Die Zeit flog dahin. Der Bauer blieb einsam, finster und verschlossen. Er ging den Menschen aus dem Weg. Er schaffte mit übermenschlicher Kraft, und er schreie und jankte, er sparte und häufte Geld auf Geld,

und mit teuflischer Freude sah er, wie sich der Lois'l nach verbüßter Strafe abquälte, aber es doch zu nichts brachte und wie Jahre vergingen bis er das Annerl heimführen konnte. Er sah wie sie sich kümmerlich fortbrachten, wie ihnen bis auf den Jüngsten die Kinder wegstarben. Dann — wie sie den Lois'l hinaus auf den Kirchhof trugen, und vorige Woche das Annerl denselben Weg getragen wurde!

Und jetzt! Jetzt haßte man ihm ihr Bäberl auf, weil der Lois'l sein nächster Blutsverwandter war! — Da stand der Knirps, — mitten in seiner Stube und laute mit vollen Backen an einem Apfel, den ihm die Kathel gegeben, da stand er und schaute ihn noch immer so neugierig an.

Der Apfel mußte dem Kleinen vortrefflich gemundet haben, denn jetzt schleckte er sich die zehn Finger ab.

„Die Hand runt'r!“ brüllte der Lindenbauer. Das Kind fuhr zusammen, sein kirchrother Mund verzog sich, die hellen Thränen standen in seinen Augen.

„Außi möcht i, i fürcht' mi!“ schluchzte es und lief zur Thüre. Dieser Ausruf wirkte auf den Alten wie ein Schlag in's Gesicht.

„A Kinderschred'n bin i scho! Hab's weitgebracht!“ marmelte er, und lief auf das Kind zu, das sich um die Thürkante zu erreichen, größer streckte.

„Bleib' do kloaner, i frist' Di nit, brauchst' Di nit j'fürcht'n!“

War es der jetzt so warme Ton seiner Stimme, aus dem das Mitleid herausklang, — das Kind folgte ihm zu einem Stuhle und stellte sich vor ihm hin. Jeder strahlte ihm die tiefblauen Augen entgegen, wieder erwarteten sie Erinnerungen, die unter Thränen begraben lagen.

„Also Peterl haßt Du?“ frug er.

„Ja Peterl, mei'm Mutterl, die jetzt im Himmel tob'n is, ihr Liab's Peterl!“

„So so, Deiner Mutter ihr Liab's Peterl! Gelt die hat Di g'wis recht viel gern g'habt!“

„Freili! Freili! Auf ihr'n Schoß hat's mi g'jeht, hundert Bussel'n hat's mir geb'n und g'streich't hat's mi, siehst' so!“

Und ehe sich der Lindenbauer versah, saß auch schon das Bäberl auf seinem Knie und streichelte seine Wangen.

„Du traust' Di aber viel Peterl, fürchtst' Di denn jetzt nit mehr vor'm Better?“

„Na na, Du sollst' jo nur so bös ausschau'n, aber do a guat's Herz hab'n — hat mei' Mutterl alleweil' g'lagt, wenn D' bei uns vorbei ganga bist!“

„So, so, und was hot denn Dein Mutterl no Alles g'lagt?“

Der Kleine lächelte verschmüht, senkte seine großen Augen und gab keine Antwort.

„No Peterl schnell erzähl', was hat's denn Alles g'lagt?“

„Mei Mutterl hat g'lagt, daß wenn der Herr Better lach'n müßt, er schnell nunter in Keller lauset, damit's toa Mensch siehgt!“

Es war, als wollte der Bauer diesen Ausspruch zu Schanden machen, denn er lachte jetzt so herzlich, wie er seit jenem Unglückstage nicht mehr gelacht hatte.

„So g'freust' mi!“ juchzte das Kind, „so mag i Di, Better, so, wennst' lachst' dann will i Di Liab' hab'n, so viel Liab!“

Bei diesen Worten stellte sich das Peterl kerkeng'rad auf des Beters Knie auf, und hob seine Kerkchen hoch.

„So viel sieh!“ versicherte es und streckte sich größer.

„Dös is ja schreckli viel Liab!“ lachte der Alte.

„Und die schenk' i Dir allemit'nand'r, aber nit mehr jo schrei'n darfst', und nit so bös schau'n, gelt?“

„Und der Knabe spielte nun mit des Alten Schnurrbart, zwickte ihn am Ohrfläppchen, kitzelte ihn an der Nase und als der Better niesen mußte, da lachte das Peterl mit seinem silbernen Kinderstimmchen, in das sich ein kräftiger Bass mischte, und sie lachten daß es bis hinaus zur Kathel schallte, die gerade am Herd stand, und das Rachtessen zubereitete. Sie traute kaum ihren Ohren, sie lief herbei und schlug die Hände über dem Kopf zusammen.

„Lauf Kathl!“ schrie der Lindenbauer, „lauf was d'kannst' zum Kramer'n über und hol' das Schönst' und Best' was d'find'st'!“ Immer noch blieb die Großmagd stehen und packte. „No, wird's bald Kathl? Lauf — denn woacht der kloane Kerl do, will mi Liab' ham, so hoch Liab!“

„Aber Peterl, — do bleibst' jo für mi nit übrig!“ meinte die Kathl, aber sie lief rasch davon. Als sie hochbeladen zurückkam, da wußte sie nicht, wer mehr Freude an den guten Sachen hatte, der Alte oder das Kind.

Aus der großen Düte reichte ihm der Lindenbauer die Herrlichkeiten hin.

Nun hielt das Peterl in dem einen seiner allerliebsten Grübchenhände, einen schweren Reiter aus Marzipan, in dem andern einen königlich bayrischen Infanteristen aus Kornblumenblauem Zucker.

Wie das Kind so da stand, in den engen verwachsenen

Medern, mit den runden Gliedern, den glühenden Wangen, da dachte der Bauer an das Blühen und Blühen einer schwellenden Frucht seines Gartens.

Widlich verzog der Kleine sein Gesicht. „Aber Peterl!“ frug lachend der Alte, „was schneid'it denn für a Gesicht'!“

Immer wieder zog das Kind sein Stumpfnäsel hinan, das ihm zu jucken schien. Im unwiderstehlichem Drang: hob es jetzt seine Händchen, — und plumps, — lag die beiden stattlichen Vaterlandsverteidiger in Staud'n auf dem Boden. Das Peterl aber rieb und rieb sein Näsel, es verzog sein Gesicht, als ob es das Lachen und Weinen in einem Säckel hätte.

Und der Alte? Er, den sonst eine Fliege an der Wand in Wuth bringen konnte, der über das kleinste Versehen einen Lärm anschlug, daß der ganze Lindenhof zitterte, er sah das Alles mit lachendem Gesichte an, — er langte in seine Tasche und rief:

„Da Kath'l host a Geld, hol schnell für's Peterl a frische Krone!“

Die Kath'l kam gar nicht aus dem Erstaunen. „Meiner Seel!“ rief sie. „Jetzt bist aber kurlert Lindenbauer, i kenn' Di so gor nit mehr! Jessas, mei Lebtag host i nit g'laabt, daß Du so leicht a Geld hergeb'n, — und so von Herz'n lach'n kunnt! Dös is jo oans von d'sieb'n Wunder Gottes!“

„Aber Kath'l schwapt Du daher!“ sagte der Alte bewegt, — „host denn nit g'hört, daß mi dös Wübert do, gern hab'n will?“

„Und warum oa nit!“ meinte die Kath'l, — „wenn Du so gut und so lusti bist! Ja Peterl halt' nur Dei'n Better recht warm in Dei'm Herzet drin, Du heist jo so nach oam!“

Nichtig! Nach ihm hieß das Kind! Also mußte ihm der Lois'l und s' Annerl doch All das Unrecht was er ihnen angethan, verziehen haben. Hatten sie vielleicht doch eine Ahnung gehabt, warum er den Lois'l so gehast, — und dieses Gefühl all das Gute in ihm erstickt hatte?

Wie vom Himmel schien ihm nun das Kind gesandt, — es hatte sein Herz wieder zum neuen Leben erweckt, es wieder mit Liebe für die Welt und ihre Geschöpfe erfüllt. Sein Mund öffnete sich nicht mehr zum Zanzen und Fluchen, er konnte wieder süßlich sein, ja es schien als ob sich der Lindenbauer verjüngt hätte.

Und als der Alte einige Jahre später das Peterl zum ersten Male in die Schule führte, da sagte der Lindenbauer zum Lehrer:

„I bring' Euch dös Wübert, helst mir oan orndlich'n Mensch'n aus ihm machen, denn siecht's, ohne mei'm Peterl hätt' i andern zum Verdruß und mir zur Last weiter g'lebt, — aber jetzt is d'Lieb wieder bei mir eing'kehrt, i bin wie unig'wechelt, i woß do jetzt warum i lev' und dös Kind do hot mir den recht'n Weg zeigt, — mein god i nar um 20 Jährl jünger wor'n!“

**Ursache des Schlafes.**

Eine Menge Theorien der Neuzeit beschäftigen sich bekanntlich mit der Ursache des Schlafes, die viele Physiologen aus der Entstehung eines einschläfernden Stoffes im Blute herleiten wollten, der durch die Muskelthätigkeit erzeugt wird. W. Preyer, einer der ersten Physiologen, der diesen Weg betrat, schrieb der Ueberladung des Blutes mit Milchsäure diese Wirkung zu, andere Physiologen, wie Errero, dachten dann an die Entstehung wirklicher Narcotica, sogenannter Logine und Totalumine im Blute. Von der Idee ausgehend, daß der Winterschlaf der Säugethiere sich von dem Nachtschlaf nur durch die Dauer und Tiefe unterscheiden dürfte, hat, wie die Comptes Rendus berichten, Professor Raphael Dubois in Lyon sich seit Jahren mit Untersuchung des Blutes und der Ausscheidungen des im Winterschlaf befindlichen Murmeltieres beschäftigt und dabei von Loginen und Totaluminen keine Spur finden können. Dagegen fand er eine bedeutende Anhäufung von Kohlensäure im Blute, die sich leicht durch die Langsamkeit der Athmung und des Kreislaufs, durch die Temperaturerniedrigung und die Konzentration des Blutes erklärt. Dieses dicke, schwere, kohlenstoffreiche Blut würde schon allein tiefe Schlafsucht (Hypnose) erklären, aber dazu gefestigt sich noch Acetonbildung bei der Selbstverzehrung der Eiweißstoffe des Körpers, und es scheint, daß diese beiden Körper (Kohlensäure und Aceton) die Selbstnarkose herbeiführen. Thatsächlich rief Aceton, wenn es in das Zellgewebe eines großen, wohlgenährten, nicht schlafenden Murmeltieres eingespritzt wurde, eine langanhaltende Betäubung hervor, die dem Zustande des Winterschlafes, aber ohne ausgesprochene Herabsetzung der Körpertemperatur, entsprach.

**Die menschliche Haut und ihre Pflege.**

Feuchtigkeit, Geschmeidigkeit, Weiße, Weichheit, Glätte und Transparenz, Reinheit von Flecken und Ausschlägen sind die Eigenschaften einer wohlgepflegten Haut und auf diesen Eigenschaften beruht der schöne Teint, welcher als ein unerlässliches Attribut der Schönheit und angenehmen Erscheinung der Frau gilt. Um die Haut in diesem Zustand zu verbleiben und in demselben zu erhalten, bedarf es stets einer ganz besonderen Pflege derselben denn die Haut ist ein sehr complicirtes Organ, worin jede Funktion ihre besonderen kleinen, in die Haut eingekapselten Organe hat. Allein von den zu diesem Zwecke zu Gebote stehenden kosmetischen Substanzen sind leider nur die allerwenigsten als geeignete Präparate zu bezeichnen. Die meisten derselben ruinieren vielmehr durch ihre schädlichen Bestandtheile systematisch die zarten Hautorgane. Wir halten es darum auch für erforderlich, auf ein deutsches Präparat, die Crème Zris hinzuweisen, weil diese vermöge ihrer rationellen Zusammensetzung und ihrer antiseptischen Wirkung wie kein anderes Präparat geeignet ist, all' die kleinen Hautleiden zu beseitigen. Ein besonderer Vorzug der Crème Zris besteht darin, daß sie nicht tanzig werden und dadurch auch keine Hautreizung bewirken, weil sie eben gänzlich frei von animalischen Fetten ist. Spricht schon dies in außerordentlicher Weise für die Zweckmäßigkeit der Crème Zris, so spricht auch nicht minder für sie besonders bei Pustelbildung ihrer allen anderen Hautbildungen mangelnde antiseptische Wirkung. Die Pustelbildung der Hautdrüsen resultirt nämlich keineswegs aus sogen. „Unreinlichkeiten“ im Blute, sondern ist in einer entzündlichen Affection der Talgdrüsen der Haut begründet. Auf dieser ihrer antiseptischen Wirkung, nicht minder aber auch auf ihrem Gehalt an reinstem frischegeklärtem Bismut, das bekanntlich besonders auf nässende Hautaffektionen eine äußerst günstige Heilwirkung ausübt und auf ihrem Gehalt an Glycerin, das wegen seiner milden, neutralen, schmeibenden und einhüllenden Eigenschaften die geeignete Substanz bei Trockenheit und Sprödigkeit der Haut bildet, beruhen ferner auch die oft überraschend schnell in Erscheinung tretenden glänzigen Erfolge, die mittelst der Crème Zris bei Hautheit, Rissen und Sprüngen der Haut, diesen kleinen und doch oft so schwerhaften Hautwunden erzielt werden.

Bei dieser vortrefflichen Wirkung der Crème Zris gegenüber den verschiedensten Hautleiden, crachten wir es darum auch für geboten, dieselbe allen denen angelegentlich zu empfehlen, bei denen in Folge der Anwendung zu harter Seifen und spirituöser Waschanmittel und dadurch bedingter Trockenheit der Haut schon bei dem geringsten Witterungswechsel Reizung und Entzündung der Hautorgane erfolgt. Die Crème Zris ist ferner da ganz unentbehrlich, wo aus Gründen der Constitution die Haut frühzeitig zu welken, an Glanz, Feuchte, Transparenz zu verlieren beginnt, wo durch Erweiterung der feinen Hautgefäße geröthete Stellen, durch Congestion der Drüsen, Pusteln, Finnen, Mitesser in Erscheinung treten sind. Der schöne Teint ist das unerlässliche Attribut der Schönheit und angenehmen Erscheinung, ihn sich zu erhalten ist das Streben einer jeden Dame. Erfolgreich kann dieses Streben aber nur sein bei naturgemäßer Lebensweise, bei Anwendung von Mitteln, die wie die Crème Zris auch wirklich geeignet sind, dieses Streben wirksam zu unterstützen. Dieses Streben ist nicht zu verwerfen, denn wie das Trachten nach Wahrheit, so gilt auch das Trachten nach Schönheit als der hehrste Ausfluß menschlichen Geistes; aber während die Wahrheit fast immer verkert und verfolgt wurde, heugt die Menschheit sich bewundernd vor der Macht der segreichen, allgewaltigen Schönheit.

**Meine Damen**

machen Sie gest. einen Versuch mit **Bergmann's Lilienmilch-Seife** v. **Bergmann & Co., Dresden-Radebeul** (Schutzmarke: Zwei Bergmänner) es ist die **beste Seife gegen Sommerprossen**, sowie für zarten, weißen, rofigen Teint. Borr. à Stück 50 Pf. bei **H. S. Hennicke, Drogerie.**

**Waltsgott's geflärter Zitronensaft,** aus reifen Früchten nach eigenem Verfahren hergestellt, ist das **delicatteste Erfrischungsmittel** im Sommer, wird zu **Eis** und allen **Speisen** wie frische Citrone verwendet und stellt sich im Gebrauch **billiger**, denn er verdirbt nie, während angechnittene Citronen verfaulen. Flaschen à 60 Pf. bei **H. S. Hennicke und Moritz Damm.**

**Unentgeltlich** wertvolle Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Borwissen. **M. Falkenberg, Berlin, Steinmühlstr. 29**

**Elefant** trägt als Schutzmarke die **echte Eisenbein-Seife Günther & Haussner, Chemnitz, die beste u. sparzaamste Seife zum Waschen der Wäsche** sowie für alle Bedürfnisse der Hauswirthschaft. In fast allen Colonialwaaren- und Seifenhandlungen erhältlich in **Stücken à ca. 125 Gramm nur 10 Pfennig.** Man achte auf Schutzmarke „Elefant“.

**Zacherlin** wirkt staunenswerth! Es tödtet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl“. In **Niesä** bei Herrn **H. S. Hennicke, Drog.**



**Insektenspulver** wirkt **unfehlbar** gegen **Motten, Schwaben, Fliegen, Wanzen, Blattläuse etc.** Unsere Niederlagen sind mit Plakaten versehen.

**J. C. F. Neumann & Sohn, Berlin W., Taubenstraße 51/52.** Hofflieferanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

**Thurmelin** Radicalmittel: **Thurmelin**

Nur in Gläsern, mit der Schutzmarke „Kammerjäger“, zu haben zu 30 S., 60 S., 1 M., 2 M., 4 M. Dazu gehörige Thurmelin-Spritzen, die einzig praktischen, mit und ohne Gummi zu 35 S. oder 60 S. Alleinigiger Fabrikant u. Erfinder **A. Thurmayer in Stuttgart.** Zu haben in **Niesä** bei **A. B. Hennicke, Drogerie; Paul Koschel.**



**Lampert's Pflaster** Marke **beste Wund-, Heil-, Zug-** u. **Wagen-Salbe**, benimmt **sofort Hitze und Schmerz**, zieht gelinde alle Geschwüre — **geschlip.** hebt sicher jede **Geschwulst** — **verhütet wildes Fleisch, heilt gründlich alte Wundschäden, Knochenfraß, Haut-Ausschlag, Salzfuss, böse Druck, schlimme Finger u. erfrorene Glieder, ist unerlässlich bei Döhneraugen, Frostbällen, Entzündungen, Flechten, Rücken- und Wagenschmerz, Seitenstechen, Brustweh, Orgenschmerz, Verhäufung, Reiben und Wicht.** Schachtel 25 und 50 Pf. in der **Apotheke** zu **Niesä.**

**Verbesserte Theer-Seife** aus der **königl. bayer. Hofapothek-Fabrik C. D. Wunderlich, Nürnberg**, (prämirt 1882 und 1890), ohne Theergeruch, von Ärzten empfohlen gegen **Haut-Ausschläge aller Art, Hautjucken, Scind, Kopf- und Bartschuppen**, sowie gegen **Haar-Ausfall, Frostbeulen, Schweißfüße** à Stück **35 Pf.**

**Theer-Schwefel-Seife** à Stück **50 Pf.** vereinigt die vorzüglichen Wirkungen des Schwefels und des Theers. **Dosef. Wunderlich's altrenommirte Glycerin-Schwefelmilch-Seife.** Unerreicht zur Erzielung jugendfrischer und geschmeidiger Haut, à Stück **35 Pf.** bei **Paul Koschel, Bahnhofstraße.**

# Erzähler an der Elbe.

Belletrist. Gratisbeilage zum „Niesner Tageblatt“.

Nr. 22.

Niesna, den 1. Juni 1895.

18. Jahrg.

## Pflicht und Liebe.

Manuskript von G. W. W.

(Fortsetzung.)

Er dachte es sehr an ihre Thät. Sie von einem elektrischen Schlage getroffen hiesig sie empör. Sollte er? Wenn dies möglich wäre! Beide Hände legt er auf des hübschen Kopfes Herz gepreßt, stand sie leuchtend da. Ach, es war nur Magdalena's Stimme, welche am Anfang war.

„Wohin, Sie müssen etwas genießen, Sie dürfen nicht so allein bleiben; öffnen Sie, ich gehe nicht früher fort von hier.“

Langsam ging sie zur Thür und öffnete. Magdalena trat ein: mit angeregten Blicken sah sie sie an. „Wohin Sie gehen?“ — Ach nein, sie wollte nicht; denn sie erzählte ganz unbehagen, daß Gerhards Mutter ins Krankenhaus gehen mußte und erst spät am Abend zurückkehren werde.

Der arme Bruder, auch er sehe heute so bleich und angegriffen aus!

Wohin wachte ihr Gesicht ab: sie sah, daß eine krennende Röthe ihr Wangen überzog.

„Ich habe hartnäckigen Kopfweh, der mich jedes Gedanken unfähig macht,“ sagte sie matt.

Magda brachte kühlende Mittel in Vorschlag, aber Viola lehnte Alles ab. Sie war froh, als Magdalena sich endlich entfernte, denn es kostete ihr eine übermenschliche Anstrengung, eine ruhige, gleichgültige Miene zur Schau zu tragen.

Wenige Minuten nach Magdalena's Entfernung kam die alte Dienstin; sie brachte eine Verfrischung für Viola und ein Billet von dem Freyherrn, welcher unermüdet noch nach Hause gekommen war.

Viola erbeute, aber sie zwang sich zur Helligung. Sie kostete etwas von den Speisen und ließ sich dann von der Dienstin bei der Nachtruhe helfen.

„Sie können jetzt gehen,“ sagte sie dann ruhig, ich brauche für heute nichts mehr.“

Das Billet lag noch immer unberührt auf dem kleinen silbernen Tische, selbst als die Dienstin schon längst das Zimmer verlassen hatte.

Endlich, endlich erbeute Viola das Billet, sie war, daß sie kein gute Vorhoffst erhalten würde.

Mit harter, starrer Ruhe überzog sie das Billet; dann überlas sie es langsam noch zwei — drei — viermal. Ihre Augen flammten, und aus ihrem weißen Stimm zeigte sich eine düstere Falte, aber kein Laut, kein Seufzer erschöpfte ihrer Brust.

Sie stand langsam auf und suchte den Brief ihrer Mutter hervor. Beide Briefe lag in ihrer Hand kokend, hielten sie zu dem Thier — eine Sekunde des Zögerns noch — dann botte sie die Papiere dem Flamme übergeben.

Der Witternschein des Feuers belebte eine ruhige Miene über ihr Antlitz, als sie so fernend bestand, stieß in die hoch aufsteigenden Flamme starrend.

„Benedi,“ sagte sie mit dumpfer Stimme, als die jäh Miene mit einem Male erlosch — ein leises Flimmern, ein leises Knistern, das letzte Resten Ruhe fand in sich zusammen

— jede Spur der beiden Bräute war verweht — und mit ihnen das enträumte Glück!

Viola richtete sich festig empor und streich sich das weiche Gesicht von der Stirn.

„Und nun will ich ein neues Leben beginnen,“ sagte sie entschlossen zu ihrem Schicksal.

Mit fester Hand ergriß sie die Feder und schrieb die wenigen Worte nieder:

„Ich willige in Alles ein. Geben Sie ihn brieflich mein Jawort — doch will ich ihn erst in der Residenz wiedersehen.“

Sie hatte demnach ihre Kräfte überschritten, denn kaum hatte sie das Schreiben geschlossen, als sie eine plötzliche Schwäche über sich kommen fühlte. Bonken erreichte sie ihr Lager, auf welches sie halb ohnmächtig niederfiel.

So lag sie lange ergrimmtes gleich einer Todten, bis ein kalter Schauer ihre Glieder erbeben machte.

Freiherrin kühlte sie sich seufzend in ihrer Kissen und eine bittere, schmerzliche Thräne rollte langsam über ihre Wangen herab.

Sie fühlte es, in dieser Stunde hatte sie ihr Glück begraben.

Am nächsten Morgen trat der Freiherr in das Zimmer seiner Schwester.

Magda in ihrem hübschen, einfachen Fräuleinstande stand bei dem Klavierschiff und ordnete sorgfältig einige Musiknoten, die ihr soeben der Gärtner gebracht.

„Ach, Gerhards, guten Morgen!“ sagte sie freundlich, den Bruder etwas erkrankt anblickend, denn Gerhards Besuch zu dieser Zeit war eine große Seltenheit.

„Ich habe mit Dir zu reden, Magda,“ sagte der Freiherr, indem er sich in eine Ecke des Zimmers so setzte, daß Magda sein Gesicht nicht deutlich sehen konnte; „ich Deine Verlobung und würde mir eine Viertelstunde.“

Magda verließ den Klavierschiff und nahm an seiner Seite Platz.

„Ich höre,“ sagte sie, ihr aufmerksam anblickend.

„Ich muß Gerichte halber in die Residenz,“ begann Gerhards mit ruhiger Stimme. Nur er allein wachte, noch ihn diese Ruhe kostete. „Und da habe ich mir denn gedacht, es ist das Beste, Viola mitzunehmen und sie bei der Präsidentin Erbeng zu lassen; sie soll ihre Mitbringer mitbringen, so lange es geht, und ich bin überzeugt, daß mein Verlobung bei ihr volle Billigung finden wird.“

Magda blinnte ihren Bruder forschend an; so viel sie unterscheiden konnte, waren seine Gesichtszüge ruhig, aber in seiner Stimme lag ein kalter Ton, der ihr nicht gefiel.

„Du willst Viola für längere Zeit in dem Hause der Präsidentin lassen?“ fragte sie nach einer Weile bekommen.

„Gewiss! Allein, mein Aufenthalt in der Residenz kann sich vier Wochen ausdehnen, und weshalb sollte ich ihr da nicht die Freude gönnen, an meiner Seite die Schicksalswürde einer Reichthümer kennen zu lernen. Zu Weisheit ist sie so bei der Präsidentin in den besten Händen.“

Der Ton des Freiherrn klang diesmal so harmlos, daß Magda ihre Bedenken schenken.

Und doch! wenn er gesagt hätte: „Viola's Umgang ist

Es war eine wohlgeordnete, gemüthliche Gastlichkeit, in die Viola gekostet werden war, und sie hätte sich darin bald heimlich fühlen können, wenn die bedenklichen Erinnerungen nicht gewesen wären.

Die glatte vor einem Zusammenstoß mit Tausberg, und um einen solchen zu entgehen, gab sie vor, unwillig zu sein und des ihr angebotenen Zimmers nicht verlassen zu lassen.

„Dann muß ich Tausberg's Einführung hier im Hause noch um einige Tage verschoben,“ hatte Gerhards ruhig erwidert.

„Ja, ich bitte darum,“ versetzte sie, und durch Gerhards Mache gereizt, sagte sie festig hinzu: „Er kann mir ja schreiben, so oft er will.“

„Das wird ihn wenig empfinden,“ gab Gerhards lächelnd zur Antwort, „er braucht vor Ungehör, Sie als seine Braut bezeugen zu können.“

Viola sah sich in die Lippen, daß sie bluteten, allein sie sagte kein Wort.

Zwei Tage später zeigte Viola Gerhards an, daß sie bereit sei, Tausberg zu empfangen, und als der junge Mann kam, trat sie ihm mit freudiger Lebensfreudigkeit entgegen.

Tausberg ergab sich in überströmender Lebensfreudigkeit ihrer beiden Händen, die er hübsch immer und immer wieder küßte, bis sie ihn dieselben nach einem verstorbenen Blick auf Gerhards entzog.

Von nun an kam Tausberg täglich: seine gescheiterte, einhundertjährige Art hatte ihm bald das Wohlwollen der Präsidentin gewonnen, die ihn von früher her nur sichtlich gelanzt, und Viola fand sich bald in die Rolle der begünstigten, angebeteten Braut.

Ihre Schönheit erregte Aufsehen überall, wo sie hintrat, und wenn sie ihr Glück in der Besichtigung der Welt suchen wollte, so konnte sie vollkommen zufrieden sein.

Gerhards blieb drei Wochen in der Residenz; er hatte an Magda geschrieben, daß Viola für einige Zeit noch bei der Präsidentin bleiben werde und er daher allein heimkehrte.

Gerhards ganzes Betragen kam Magda sonderbar vor, und sie nahm sich vor, ihn bei seiner Rückkunft offen um Alles zu fragen, denn sie wollte nicht länger so im Dunkeln umhertappen.

Für Viola war die so sehr gesuchte Abfertigung leichter geworden, als sie es sich gedacht.

Gerhards hatte in Abwesenheit der Präsidentin von ihr Abschied genommen, und dies in einer so ruhigen, höflichen Weise, daß sie erst zur Befragung kam, als er schon fort war.

Wenige Stunden darauf war sie dann mit der Präsidentin zu einem Gesellschaftabend geladen, sie war geehrt, besonders werden nie fehl, sie hatte die nöthigen Worte der Braut bemerkt, die an ihr lagen, wenn sie an Tausberg's Arm durch den Saal schritt.

Er liebte seine Braut so leidenschaftlich, daß er für keine andere ein Auge hatte, er, der sonst einem Schwärmerlinge gleich alle die schönen Frauen umfütterte!

Sie wachte das, aber es sah sie kalt; war sie doch die Schönste unter den Schönen, die Gefährtin unter den Gefährtinnen!

Sie hatte gelächelt und gelacht wie sonst, sie war heiter, aber nichtig gewesen, vielleicht noch mehr als gewöhnlich, denn warum sollte die Abscheu ihres Vormundes betrübend auf sie einwirken? Aber als sie nach dem glänzenden Feste nach Hause kam und des eleganten, klugeschmückten Mann den sich streifte, da kam sie sich arm, bettelarm vor!

„Was soll mir der Tod!“ rief sie bitter, indem sie den lieblichen Schmutz, ein Geschenk ihres Verlobten, aufhob bei Seite warf, „was soll mir der Tod — ich bin dennoch nicht glücklich!“

Gerhards war noch Eindrücke zurückgelassen; es hatte ihn viel gekostet, seine Schwester zu überzeugen, daß es am besten sei, wenn Viola bis auf Weiteres bei der Präsidentin bliebe.

Die Präsidentin hatte sich erhoben, das Nützige für Viola's Aussteuer zu besorgen, und bei jeder wichtigen Einkäufen mußte doch auch die Braut zugegen sein.

Das heißt, denn die praktische Magda sah ein, daß bei dieser Dingen doch Viola die erste Stimme haben müsse. Wohl borgen die hohen Schule im Schloß gar viel des weichen, ungeschulten Vermögens, daß auch Viola im Ueberflusse hätte davon haben können, allein die junge Welt will einmal nur das Neueste und Modernste an Jacous haben, und dann die Toiletten; so genüßlich wie Magda war ja Viola nicht, sie wollte immer etwas Besonderes, Neues haben, um ihre eigene außerordentliche Schönheit noch mehr hervorzuheben.

Als Gerhards seine Schwester soviel gebracht hatte, daß sie für Viola's Abwesenheit hinreichende Entschädigung fand, begann er darauf hinzuwirken, daß Magda's Vermählung mit Rottke so bald als möglich stattfinden. Der gute Rottke erleichterte ihm seine Aufgabe nach Kräften und genau zwei Monate nach Gerhards's Heimkunft aus der Residenz fand die Verbindung seiner Schwester mit Rottke statt.

Viola hatte zur Hochzeit kommen wollen und Magda's Anwesenheit, bis zu ihrer Vermählung mit Gerhards bei ihr zu wohnen, dardem angenommen. Da, in letzter Stunde, kam ein Brief, Viola sei durch eine leichte Krankheit am Kommen gehindert.

Magda that es leid, Gerhards wegen. Allein Gerhards schien diese gellächelte Postkarte leicht zu verschmerzen. Das helle Glück leuchtete aus seinen Augen, als Rottke Magda zum Altar führte.

So waren diese guten, treuen Menschen doch endlich vereinigt, und damit hatte er sein Ziel erreicht. Er wollte gern einzeln bleiben, wenn nur die Schwester an der Seite des geliebten Mannes das Glück fand, daß ihm verlaget geblieben; und auch sie, die ihn so schwer geliebt, mochte sie in ihrer Weise glücklich werden; wenn auch die Waunde noch schmerzte, er konnte ihr versprechen, und er wollte Vergessenheit suchen; vergessen, ja, das wollte er, wenn er es konnte.

(Fortsetzung folgt.)

## Winghen.

In Schmutz der grünen Wälder  
Drauf leucht' jedes Paar,  
Und Rindes und Altes  
Hier her! ein Stummelwack.  
Die Erde ward zum Fortes  
Soll halt und Sommerheide:  
O ja, den mir erwarren,  
Komm, sieh' bei und ein!  
Hör' ein, du Weib des Meubers,  
Den Stolz und Härte sein!  
Beckerns Glück! Rinde  
Sag über hoch fern!  
Mit dems' Hand bezie  
Die schone Frühlingszeit,  
Dah' sie am eignen Heide  
In Lohmer nicht zertheilt!

Und da, du Weib der Liebe,  
Zurückes jedes Paar,  
Dah' es in hell'gen Feuer  
Erleuchte himmelwärts!  
Und Altes, was dinstehen  
Ich ehel, groß und gut,  
Dah' soll ja Glück und Frieden  
An dieser reimen Gluck!  
O heil'ger Geist, du Tröster  
In allen Arm und Leib,  
Hilf' mit frohen Hoffen  
Die Brust und jeder Heil!  
Durch Arbeitkampf und Sorgen  
Zeit' und mit dems' Licht,  
Als einst der ew'ge Morgen  
Durch lüth'lich' Nacht bricht!

Druck von Ragner & Winterlich in Niesna. Für die Redaktion verantwortlich: Herrn. G. Schmidt in Niesna.

mit unerschrocken geworden, ich möchte sie in meiner Nähe wissen, das würde viel einfacher, viel natürlicher gelingen haben.

„Nun, Magda“, unterbrach der Herr Herr ihren Gedanken, „bist Du nicht einverstanden?“

„O, gewiß“, versetzte sie, noch immer zögernd: „ich hätte wohl gedacht, für Viola sei es besser, die Zeit ihres Brautlaufes in stiller Stille zu verleben, indessen wenn es Dein Wille ist — Du wirst jedenfalls das Richtige getroffen haben.“

Sie hatte erwartet, daß ihr Bruder in sie dringen würde, offen über Meinung auszusprechen, ihn ihre Gegengründe darzulegen; doch nichts von alledem geschah.

Der Herr Herr war ausnehmend froh, diese Angelegenheit so rasch erledigt zu haben; er erhob sich nun und sagte: „Ich gehe nun gehen zu ruhen, vorher muß ich noch mit Viola Rücksprache nehmen. Ich habe noch zu ihr gesagt, sie besuche sich wieder wohl und wird an unseren Bräutigam theilnehmen.“

„So rasch willst Du gehen?“ fragte Magda, unangenehm überrascht.

„Es geht nicht anders, Schwesterchen“, sagte der Herr Herr, ihr leicht über den weissen Scheitel streifend.

„Eine Reise bei dieser Jahreszeit ist nicht sonderlich angenehm, besonders für Damen“, meinte sie einzuwenden.

„Keine Sorge! Mir Bede werden gesund und wohlbehaltend in der Residenz anlangen“, versetzte der Herr Herr in etwas ungeduldigem Tone, „und nun gehe ich, Magda; Du wirst im Grunde, mir durch Dein Wollen und Wollen mein ganzes Reisevergnügen zu verlieren.“

„Ich wollte, dem wäre so“, seufzte Magda bei sich, als sie sich wieder allein sah. „Ich weiß nicht, was es ist, aber es liegt in Gerhard's ganzem Wesen etwas, was mir Angst und Besorgnis einflößt. Er ist sonst viel offener zu mir gewesen!“

Als Gerhard in das Speisezimmer trat, fand er Viola schon dort. Sie stand am Fenster und sah in die Winterlandschaft hinaus.

„Mit einem langen, traurigen Blick umschaute Gerhard die schlanke Gestalt des jungen Mädchens, dann sagte er mit erloschener Stimme: „Gute Nacht!“

Viola, welche das Öffnen der Thür übersehen hatte, sah hastig zum Fenster zurück.

Ein leises Beben ging durch ihren Körper, als sie sich zumwenden, seinen Morgenröthchen erblickte.

Der Herr Herr trat langsam an sie heran. Viola trug ein dunkles Kleid, das die tiefe Blässe ihres Gesichtes noch mehr hervorhob.

Die langen, goldbraunen Locken barg ein Netz von dünnen, schmerzlicher Erde, und das Haar an den Schläfen ziemlich geräufelt. Ihre Augen sahen trüb und matt.

Die großen Augen hatten einen matten, glasigen Blick und über das ganze Gesicht lag es wie ein düsterer Schleier gebreitet.

Der Herr Herr's Blick fiel auf ihre Hand; der Ring war von derselben verschwand.

„Nicht seine bleichen Lippen zuckte es sichtbar wie ein Witzwort hin, doch schon in der nächsten Sekunde hatte er seine Fassung wieder gefunden.“

„Ich habe Ihr Willen erhalten“, sagte er ruhig, „und ich danke Ihnen, daß Sie so rasch auf meine Vorschläge eingegangen sind. Ich habe die Abreise für morgen festgesetzt — sind Sie damit einverstanden?“

„Je eher, desto besser“, nickte sie hastig herunter.

„Und noch eins, — Magda braucht vorläufig von allen

Dingen nichts zu wissen. Sie glaubt, daß Sie mit mir in einigen Wochen wiedersehen. Ich mußte sie trübsen, denn — Sie werden es vielleicht lächerlich finden, aber ich bin überzeugt, der arme Kottel behält einen Stich, wenn sie weiß, daß meine Verbindung vollständig geworden ist. Ich muß Magda so lange die Wahrheit verbergen, bis die Kottel's Frau geworden —“ er brach ab, denn draußen ward die helle Stimme des Frühlings hörbar.

Viola presste die zarten Hände krampfhaft in einander. Sie war heftig erregt, als Gerhard gesagt hatte: „Sie werden es vielleicht lächerlich finden“, und schon hatte sie die Lippen geöffnet, um ihn zu unterbrechen, aber all einer gewaltigen Anstrengung hatte sie sich zurückgehalten.

Nach jezt sprach sie kein Wort; sie neigte bloß stumm das Haupt und blieb regungslos stehen.

Sie hatte ihm nichts zu sagen! mochte er von ihr denken, was er wollte; zwischen ihnen war Alles vorbei!

Magda's Eintritt unterbrach dieses peinliche Zusammensein.

„Ach, Ihr habt gewiß schon Alles verbrochen“, rief sie, sich zur Heiligkeit zwingend, denn sie wollte ihren Bruder nicht zeigen, wie schmerzlich sie diese Worte empfand. „Ihr habt da sonderliches Komplotz gegen mich geschmiedet, und ich arme muß mich nun hinein ergeben, einfach hier zu herrschen.“

Viola young sich zu einem matten Lächeln.

„So schlimm ist es wohl nicht“, sagte sie leise, „die wenigen Wochen werden bald vergehen, und dann —“

Sie hatte hinzusetzen wollen: „und dann kehren wir wieder zurück“, allein sie beachte die Lippen nicht über ihre lebenden Lippen.

Stumm wandte sie sich ab, um ihre Erregung zu verbergen, und der Herr Herr schlug rasch ein anderes Thema an, um ihr Zeit zu geben, sich zu fassen. Man sagte sich zu sich, allein es war ein trauriges Gefühl.

Alle Drei waren herzlich froh, als es zu Ende war.

Gerhard ging in sein Arbeitszimmer, und Viola eilte in den Park, um solche Luft zu schöpfen, wie sie sagte, in Wahrheit aber, um von allen den ihr lieb gewordenen Blüten Abschied zu nehmen, denn sie ging für Wintermühsal.

Die schönsten Schneeflocken bedeckten die zierlichen Rosenbüschel; an den entblätterten Lindenbäumen hing eine glänzende Eisgarne, und mäden traurigen Blickes schaute Viola um sich her.

Alle lebt, Alles geduldet, Alles mit einer kalten Schneedecke überzogen, und so war es auch in ihrem Herzen.

Sie konnte jezt an Tomberg denken, ohne daß ihr Herz schmerzlicher pochte, ohne daß ihr Blut röthlicher in den Adern pulste — alles wärmere Empfinden für ihn war bloß Schrein und Trug gewesen.

Was nützte es, daß sie das jezt erkannte, daß sie sich mit heftigem Schmerz sagte, der Mann ihrer Liebe sei einzig und allein Gerhard und werde es auch immer bleiben.

Zu spät, zu spät. — so schien es ihr von jedem blätterlosen Ast zu wehen, was der ganzen, weissen Schneeflocke zu wehen: zu spät, sie hatte ihr Glück verfehlet und konnte es nicht mehr wiederfinden.

Wenig einer Hochzeitsfeier lebte sie ins Schloss zurück.

Sie ging in ihr Zimmer und gab der Dienstin Befehl, ihre Sachen zu packen.

Sie schloß sich nicht an, rührte nichts an. Sie nahm ein Buch und setzte sich in ihrem kleinen Salon an's Fenster. Allein sie las nicht.

Ihre Blinde schmerzten immer wieder über die weisse Schneeflocke hin. Sie gedachte der Zeit, da Alles grünte und sproßte, da die Rosen und Lindenblüthen so süß gebüht hatte

da für sie langsam eine neue Welt aus dem iden, düsteren Chaos aufgestanden war. Und die langen, traurigen Herbst- und Winterabende an seiner Seite — diese Stunden süßen ohnmachtvollen Stunden — wie süßlich, wie wunderbar schön war doch diese Zeit des Kummer und Kummer gewesen. Und nun?

Das Buch fiel mit lautem Geräusch zu Boden, so daß die Dienstin im Nebenraum erschrocken aufstach.

Viola erhob sich rasch, sie hatte die Augen voll Thränen. Sie trat an das Pianino, und ließ ihre Hände leise über die Tasten gleiten.

„Zum letzten Mal“, flüsterte sie traurig vor sich hin. „Wegen um diese Zeit war sie schon vielleicht weit — weit!“

Ein jäher, heftiger Schmerz ergriff sie bei diesen Gedanken. Einen Augenblick, ja einen Augenblick lang hatte sie die Idee, sich Magda zu Füßen zu werfen, ihr Alles zu gestehen und um ihre Fürsprache bei Gerhard zu bitten.

Sie wollte ja, daß sie noch dem Vorgesessenen seine Gattin nicht mehr werden konnte, sie hatte ja auf dieses Glück verzichtet, allein er sollte sie nur nicht fortgehen, nur hier lassen, daß sie ihn leben und sprechen könne.

Sie wollte gut und geduldig werden und Alles über sich ergehen lassen, nur das Eine nicht, nur das Eine nicht! Sie ließ die Hände von den Tasten sinken und trat von dem Instrument zurück.

Nein, nein, so weit war es doch noch nicht mit ihr gekommen!

Was sie verschuldet, das wollte sie muthig tragen, und nie auch das Ende sein möchte, schwach wollte sie sich niemals zeigen!

Und mit eiserner Konsequenz führte sie auch dieses Gedächtnis durch.

Rasch und unbefangen erschien sie bei der Wittigstofel, und sie beachte es sogar über sich, von der besprechenden Absicht zu sprechen.

Sie verabredete mit Magda eine eilige Kutschpendelung und sprach davon, in der Residenz mit Gerhard recht oft des Theaters besuchen zu wollen.

Viola ergrübelte aus tiefster Brust auf, als gegen Abend Kottel kam und sie sich auf eine Stunde in ihr Zimmer einschließen konnte.

Ungesehen, wie sie meinte, allein knapp vor ihrer Thür hatte sie der Herr Herr ein.

„Vor einer Stunde erhielt ich dies für Sie“, sagte er, ihr einen Brief überreichend.

„Danke“, murmelte sie, indem sie die Hand ausstreckte. Für einen stützigen Moment berührten seine Finger die ihres.

Sie schrauberte zusammen; seine Hand war so süß kalt gewesen!

Sie wandte sich hastig ab und öffnete die Thür; nur jezt keine Schritte zeigen!

Dein Name blieb sie stehen und lauschte mit angehaltenem Athem.

Rasch und gleichmäßig verhalten drang im Korridor die Schritte des Herr Herrn; er hatte nicht eine Sekunde geögert, um sich von ihrer Thür zu entfernen. Ein Gefühl der Enttäuschung befiel Viola's Brust.

Wie hart er war, und doch hatte er sie so sehr geliebt! Der Brief zitterte in ihrer Hand, als sie an's Fenster trat, um die Aufschrift zu lesen.

Doch die Dunkelheit war schon so weit vorgeschritten, daß sie die Schriftzüge nicht mehr unterscheiden konnte. Sie schaltete

nach Licht und wartete, bis die Dienstin das Zimmer verlassen hatte, dann erbroch sie das nach einem starken Percussion kuffende Schreiben.

Es war von Tomberg und in den glühendsten Ausdrücken abgesetzt. Vor einer Woche noch würde sie diese wilde, erloschte Sprache entzückt haben, heute hatte sie nur ein kaltes Lächeln für dieselbe. Was war aus ihr geworden? Welche Ummüsung war in ihr vorgegangen?

Sie war doch für Bewunderung und Schmeichelei empfänglich gewesen, sie hatte Gerhard's Liebe, innige Liebe zu sich, zu rasch und besonnen gefunden — und jezt?

Sie war überzeugt, Tomberg wäre im Grunde gewesen, ihre Sorgen die größten Theilheiten zu bezeugen, während sie ebenlogut wachte, daß Gerhard ihr zu Liebe auch nicht um Fortschritt vom Wege der Pflicht gewichen wäre, und selbst, sie fand dies jezt edellich, während sich früher ihr ganzes Sein dagegen empöret hatte, daß es für den Mann ihrer Liebe Dinge geben sollte, die ihm höher stehen konnten, als ihrer Kunst.

Begriff sie nun, daß edle wahre Liebe nicht des ungeliebten Spieles süchtiger Schmeichelei bedarf, um als voll und wahr erkannt zu werden; daß das edle Gefühl sich weniger in Worten äußert, daß ein Blick, ein Glanzblick genügen muß, um zwei gleichgestimmte Seelen eins werden zu lassen?

Die Erkenntniß war ihr zu spät gekommen, und mit ohnmachtvollen Bangen sah sie nun in die Zukunft. Wenn die jezt so heftig lebende Blume der Verheißung bei Tomberg erlosch, was dann?

Was tennete sie denn aneinander? Nichts, nichts!

Ein kaltes, bitteres Lächeln umspielte Viola's Lippen, als sie sich diese Antwort gab.

Ein ganzes, langes Leben lag vor ihr, und sie dachte jezt schon an das Ende; ach, wie reich das Ende sein!

Nach so einjam, so schmerzlich, so verblüht, als dasjenige ihrer Mutter?

Sie sah jezt völlig empor und schüttelte wild die Locken zurück.

Die Einsamkeit ihres Zimmers erreichte sie, sie muß fort unter Menschen — wach! thörliche Gedanken waren ihr da gekommen — an das Ende zu denken blieb ihr noch immer jezt genug!

Jezt war sie jung und schön und sie wollte genießen, und wollen jägen das Leben und die Gegenwart genießen!

Die bittere Abschiedsstunde war vorbei; mit Thränen in den Augen hatte Magda die Scheidende in die Arme geschlossen und liebevoll, milde Worte zu ihr gesprochen.

Es waren Worte gewesen, die tief in Viola's Seele drangen, allein sie hatte sich vorgenommen, hart zu sein und keine Schritte zu verrathen. Was sie ist, das brachte Niemand zu sehen und am allerwenigsten er, der so rasch und geliebt dabei fand, als gelte es nicht einen Abschied fürs Leben — o, wenn sie nur eine stützige Sekunde lang hätte sehen können, was in seiner Seele vorging, was sein Herz bewegte — allein er verließ sich nicht, mit keinem Worte, und selbst die ganze lange Fahrt hindurch blieb er sich gleich und oft überkam sie eine heftige Ungeduld, ihn zu sehen, aus sich herauszulassen, damit sie erkenne, ob und wie viel er überzogen ist.

Man kam in der Residenz an; die Fürstin's Frau, eine hübsche, elegante Dame, empfing Viola fremdbüßig und liebenswürdig.

Sie nannte den Herr Herrn mit Verliebe ihren Neffen, obgleich der Verwandtschaftsgrad, der sie ihn verband, ein viel zu entfernter war, um auf diese vertrauliche Bezeichnung Anspruch zu machen.

